

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verantwortlicher: Täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Druckerei: Druckerei des Sächsischen Erzählers, Bischofswerda. Druck: Druckerei des Sächsischen Erzählers, Bischofswerda.

Verantwortlicher: Die Verlagsredaktion, Bischofswerda. Druck: Druckerei des Sächsischen Erzählers, Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) befähigterseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 70 Sonnabend, den 23. März 1940 95. Jahrgang

## Erfolge deutscher Seestreitkräfte

In drei Tagen über 32 000 BRT. versenkt

Berlin, 22. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im Westen keine besonderen Ereignisse.  
Die Luftwaffe kämpfte trotz ungünstiger Wetterlage bis in die nördliche Nordsee auf.  
Die Unternehmungen unserer Seestreitkräfte im Handelskrieg waren weiterhin erfolgreich. Im Verlauf allein von drei Tagen wurden 32 094 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handelschiffraumes versenkt.

Zu dem obigen schönen Erfolg kommt noch das stolze Ergebnis des Vorstoßes der deutschen Luftwaffe auf Scapa Flow, wo ein Geleitzug zerstört und 42 000 Tonnen versenkt wurden. Etwas viel in einer Woche für die Kerben der Plutokratente Chamberlain und Churchill.

## Zahlreiche Aufklärungsflüge über Frankreich

Ein englisches Flugzeug zum Abbruch gebracht  
Berlin, 22. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen keine besonderen Ereignisse.  
Die deutsche Luftwaffe führte am 22. März trotz heftiger feindlicher Jagd- und Flakabwehr zahlreiche Aufklärungsflüge über Frankreich durch. An der Westfront flogen einige feindliche Aufklärungsflugzeuge in das deutsche Grenzgebiet ein. Ein englisches Flugzeug wurde in der Gegend von Cleve durch ein Messerschmitt-Jagdflugzeug in großer Höhe gestört und zum Abbruch gebracht.  
Am 22. März und in der Nacht vom 22. zum 23. März wurde die Verlegung neutralen Seebereiches durch feindliche Flugzeuge mehrfach festgestellt, und zwar die Verlegung niederländischen Seebereiches um 12.22 Uhr, 22.31 Uhr und 23.14 Uhr, belgischen Seebereiches um 0.47 Uhr und luxemburgischen Seebereiches um 1.11 Uhr.

## Das Land ist aufgestanden ...

Deutsche Kriegsoffern 1940

(Von unserem Dresdner K. P. Schriftleiter)  
Ostern ist Beginn und Werden. Es ist Hoffen und zugleich sicheres Wissen um Erfüllung. Wie sich die Natur aus winterlichen Fesseln befreit und die Erde unter den Strahlen der Frühlingssonne zu neuem Leben erwacht, so löst sich der Mensch aus der Umflammerung von Sorge und dumpfen Zweifeln und ermannt sich erhobenen Hauptes zu kraftvoller Tat. Alles, was Schwäche und Bankrot war, fällt von ihm ab. Den gestrafften Leib durchpflügen neue Energien und verheben gleichzeitig das Band des Lebens in stärkere Schwingungen. Was sich unerschrocken im Schoße des Schicksals vorbereitet, das drängt nun zum Licht, und die gesteigerte Vitalität kündigt das unaußhaltbare Rahen der Reife an. Dieses Gesetz waltet nicht allein in der Natur und über dem Einzelmenschen, sondern ebenso mächtig und unabwendbar über dem Völkern. Vor der Gestirne freilich wird ein Jahr zur furchigen Sekunde, und die Spanne zwischen Saat und Ernte ist erfüllt vom Werden und Vergehen zahlloser Geschlechter.  
Nicht jeder ist begnadet, den Tag zu erleben, an dem sein Volk die Früchte jahrhundertelangen Strebens und Wirkens einbringt, und viele müssen sich damit begnügen, von der Nachwelt nicht als zu leicht Befunden zu werden. Vielen auch bleibt sogar die Hoffnung auf den Tag des Heils veragt, weil sie aufzuwachen der erlebten Zeitenwende bereits ins Grab sinken. Um so glücklicher dürfen wir uns preisen, daß uns ein glückliches Geschick mitten auf die Schwelle zwischen Werden und Vollendung gestellt hat. Immer tiefer haben wir es in den letzten Wochen und Monaten gespürt, wie sich der Lebensschonmuth des deutschen Volkes belebte und wie jung und alt an der Front und in der Heimat im Vorgefühl der kommenden Entscheidung alle feindlichen und körperlichen Kräfte zusammenhalten. Gemessen am Lauf der Geschichte, sind es nur noch Bruchteile von Sekunden, die uns von der Erfüllung unserer tausendjährigen deutschen Sehnsucht trennen. Das Reiches Osterfest ist angebrochen, und jugendlich sammelt sich die Nation um den Führer zum Endkampf um ihre Sendung.

Was je in der Vergangenheit für den Fortbestand dieser Nation heroisches geleistet wurde, das scheint in diesen Tagen mit Urgewalt in den einzigen Willen unseres 80-Millionen-Volkes überzufließen. Es ist eine Auferstehung alles dessen, was herein wohl Saat war, aber doch nicht reifen konnte, weil es immer wieder an Mächten aufstanden wurde, denen es an Reinheit des Willens gebrach. Mehr als einmal in der Geschichte wählten viele Deutsche, im ehernem Gekirre der Waffen den Mahnruf zur Errichtung des ewigen Reiches zu vernachlässigen. Das Land ist aufgestanden — ein herrliches Osterfest —, ist frei von Sklavenbanden, die hielten nicht mehr fest, sang Max von Schenkendorf im Sturmjahr 1813. Allein, so jubelnd damals die Glocken erklangen und so teuer der Sieg erkauft ward, das Reich blieb ein Traum, und was das Volk zu ersten Gedächtnisse verklärte, war die Sore im Winde. Die Zeit war noch nicht reif, und es bedurfte weiterer 120 Jahre, ehe sich dem deutschen Genie erneut das Morgenrot seines Osterfestes anblinnte. Gestählt und geläutert ist aus dem Zusammenbruch des Jahres 1918 unser Volk hervorgegangen, erfüllt durch die Tat des Führers hat es den mit Trümmern einer Scheinberühmtheit verschütteten Weg zu sich selbst zurückgefunden. Viel Altes mußte fallen, viel Unkraut gejätet werden. Aber vom Untergang des Abendlandes, der nach dem Zerfall der europäischen Mitte eine Zeitlang in greifbarer Nähe gerückt schien, ist nun keine Rede mehr. Im Gegenteil, gerade diese Mitte, deren endgültige Vernichtung dem Selbstmord der alten Welt gleichgekommen wäre, erweist sich als fähig, kraft ihrer völkischen Dynamik, eine dauerhafte Neuordnung im Zusammenleben der Völker herbeizuführen. Am Ende des von England und Frankreich in plutokratischem Wahnsinn vom Raute gebrochenen Krieges wird — das wissen wir — ein Friede stehen, der den natürlichen biologischen Kräfteverhältnissen auf unserem Kontinent Rechnung trägt und dem Reiche für immer gibt, was des Reiches ist. Je näher der Tag der Entscheidung rückt, um so einflussreicher und entschlossener wollen wir all unser Sinnen und Trachten auf die Erringung des Sieges richten. Dies sei unser Dank für die Gnade, daß wir die Osterzeit unseres Volkes miterleben dürfen. Das Gelächter dieser Tage sei darum: Glaube, Kampf und Arbeit!

## Blamage des Londoner Schwindels über Syll

Ramhaste Auslandsjournalisten besuchten Syll

Der kümmerliche Versuch eines britischen Vergeltungsangriffs für den nutzlosen Schlag der deutschen Luftflotte in Scapa Flow, der weniger die deutschen Inselstützpunkte als das schwache dänische Hoheitsgebiet traf, bildet eine weitere Bestätigung für die Mangelhaftigkeit der britischen Kriegsführung. Das will man in London durch fortgesetzte Lügen verulichen und darum hat der Lügenred den britischen Luftangriff auf Syll zu einem großen Erfolg gestempelt. Aber die Blamage folgt auf dem Fuße, denn die in Deutschland weilenden Auslandsjournalisten konnten sich persönlich in Syll von dem englischen Schwindel überzeugen.

Berlin, 22. März. Der Londoner Nachrichtendienst, der am Donnerstag mit überhöhter Schadenfreude feststellte, daß ausländische Journalisten durch die deutschen Behörden der Wunsch verjagt worden war, die von der britischen Luftwaffe „schwer beschädigten“ militärischen Anlagen auf der Insel Syll zu besichtigen — woraus die Wichtigkeit der englischen Behauptung hergeleitet wurde —, sah sich am Freitag vor der peinlichen Aufgabe, seinen Hörern beizubringen, daß nun eine solche Besichtigung dennoch stattgefunden hat. Selbstverständlich wird auf die Bräuberleien des Vortages mit keinem Wort Bezug genommen. Man hofft wohl auf die Vergesslichkeit der Zuhörer. Im übrigen wird der Bericht über die Besichtigung ironisiert, weil — nur von amerikanischen Journalisten im allgemeinen die Rede gewesen sei und man nicht etwaig habe, ihre Namen zu nennen.

Wirklich ein Wertgegenstandes Argument, Herr Churchill. Dem Mann kann jedoch geholfen werden. Man möge in London zur Kenntnis nehmen, daß neben anderen Vertretern nichtkriegsführender und neutraler Staaten die Berliner Korrespondenten der drei großen Nachrichtenbüros „Associated Press“, „United Press“ und „Ins“ sowie der der „New York Times“ anwesend gewesen sind und Gelegenheit hatten, die „riesigen Erfolge“ des sechsständigen Angriffs zu sehen. Wie sind wirklich gespannt, wie sich nun London aus der abermaligen Blamage herausziehen wird. Man hat es wirklich nicht leicht, wenn man Lügen soll und die bösen Nazis sich das unverständlicherweise nicht gefallen lassen wollen.

## Wann führt Churchill seine „unbeschädigte“ Flotte vor?

Dürfen wir uns im übrigen die beschlossene Frage erlauben, welche amerikanische Journalisten Herr Churchill unmittelbar nach dem britischen Angriff auf Scapa Flow die unbeschädigte und von keiner deutschen Bombe getroffene Goonie fleet (Seemutflotte) vorgeführt hat? Ist sie doch völlig unbeschädigt oder? ...

## Die englischen Lügen über Syll auch in den USA abgerutscht

Washington, 22. März. Die amerikanische Korrespondenten-Organisation erzielte, sich auf Syll von dem negativen Ergebnis des englischen Luftangriffs und damit von der Lügenhaftigkeit des Londoner Nachrichtendienstes zu überzeugen, hat in Washington großen Eindruck gemacht. Die Meldungen der Korrespondenten wurden im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben. Auch die Morgenblätter bringen sie auf der ersten Seite. Man hebt hervor, daß man außer den von Deutschland bereits genannten Schäden keine anderen gesehen hat.  
New York, 22. März. Die Augenzeugenberichte der amerikanischen Korrespondenten, die am Freitag in großer Aufmachung veröffentlicht wurden, geben der New Yorker Öffentlichkeit ein ganz neues Bild von dem englischen Luftangriff auf Syll. Nach der Agentur Associated Press berichtet auch der „New York Times“, er habe sich davon überzeugt, daß die englischen Flieger entweder schlecht gezielt oder ihre Ziele überhaupt nicht gefunden hätten, denn beinahe alle Bomben seien weit vom Ziel eingeschlagen. Es sei ganz ausgeschlossen, daß die Deutschen irgendwelche größeren Schäden innerhalb von 30 Minuten hätten befechtigen können, um den eingeladenen neutralen Berichterstattern etwas vorzumachen.  
Der Vertreter der Agentur United Press stellt fest, daß die britischen Flugzeuge nur einen Treffer erzielt hätten, und zwar auf die Kranstation. Auch hebt er hervor, daß keine einzige Bombe den Hindenburgdammer getroffen habe.

Buenos Aires, 22. März. Die gesamte argentinische Morgenpresse veröffentlicht die Berichte der amerikanischen Pressevertreter über ihre Besichtigungsfahrt nach Syll, durch deren Ergebnisse die britischen Lügenmeldungen über die angeblichen Erfolge des Luftangriffs eindeutig widerlegt werden. Die damit verbundene neueste Blamage des britischen Nachrichtendienstes hat in der argentinischen Öffentlichkeit starken Eindruck hinterlassen.

## Scapa Flow und Syll Eine bilanzmäßige Gegenüberstellung

Noch vernichtender als die politische Rechnung ist für den plutokratischen Westen die militärische Bilanz dieser Osterwoche ausgefallen. Der überraschende Angriff deutscher Luftstreitkräfte auf die Plutonik Scapa Flow hat ja nicht nur eine Anzahl der kürzesten britischen Einheiten kampfunfähig gemacht, sondern eine viel weitergehende, grundsätzliche Verletzung der Seemachtverhältnisse zur Folge gehabt. Er hat bewiesen, daß sich die englische Kriegsmarine gegen Bombenangriffe aus der Luft nicht hinreichend schützen kann. Bekanntens verwundbare Stelle liegt nun offen vor aller Augen, und jedermann kann den tabulierten Stoff führen — wenn er dazu fähig ist. Deutschland hat diese Fähigkeit bewiesen, und alle Ablehnungsversuche Churchill können nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch die neutrale Welt einschließlich der Vereinigten Staaten genauestens über diese Sachlage im Bilde ist.

Was haben die deutschen Bomber am 16. März in Scapa Flow erreicht?  
Sie haben drei englische Schlachtschiffe und einen Kreuzer schwer beschädigt. Davon ist ein Schlachtschiff nach amerikanischen Meldungen so gut wie vernichtet. Die gleichen Meldungen haben bestätigt, daß zwei weitere große Kriegsschiffe beschädigt worden sind.  
Ein modernes englisches Schlachtschiff hat nach den amtlichen englischen Zahlen einen Neubauwert von 7 488 274 Pfund Sterling, während ein Kreuzer 1 977 250 Pfund kostete. Das war in der Zeit, als das englische Pfund noch seinen vollen Wert hatte. Ein englisches Schlachtschiff ist also 150 Millionen Mark und ein englischer Kreuzer 40 Millionen Mark wert. Wie haben mithin als Sachschaden durch den deutschen Luftangriff auf Scapa Flow zu rechnen:  
Ein Schlachtschiff so gut wie vernichtet 135 000 000 Mark, (% des Wertes)  
zwei Schlachtschiffe schwer beschädigt 200 000 000 Mark, (% des Wertes)  
ein Kreuzer schwer beschädigt 27 000 000 Mark (% des Wertes)  
zwei weitere große Kriegsschiffe schwer beschädigt (beide berechnete) 54 000 000 Mark.

Schäden auf drei englischen Flugbläsen	
mindestens	2 500 000 Mark.
Schäden in englischen Flakbatterien	
mindestens	1 275 000 Mark.
Summe:	419 775 000 Mark.

Und nun kommt das Ergebnis, das der „Antwortflug“ der englischen Bomber auf Syll am 16. März erzielt hat:  
Ein Hausdach beschädigt (Reparaturkosten) 723 500 Mark,  
ein Scheibensatz zu reparieren 112 500 Mark,  
Fensterkerfen einzusetzen 342 85 Mark.

Die Zahl der englischen Vickers-Wellington-Bomber und Armstrong-Whitely-Bomber, die gegen Syll eingesetzt waren, ist nach englischen Berichten doppelt so hoch gewesen, wie die der deutschen Heinkel-Kampfflugzeuge, die gegen Scapa Flow flogen. Es ergibt sich also folgende Bilanz für die englischen Plutokratente:  
Deutsche Bomber flogen gegen Scapa Flow  
Sachschaden 419 775 000.— Mark,  
kein deutsches Flugzeug geht dabei verloren,  
doppelt so viele englische Bomber griffen Syll an:  
Sachschaden: 1 178 85 Mark,  
drei englische Flugzeuge gehen verloren.  
Da ein Teil der englischen Bomber auf dänisches Gebiet gefallen ist, sind außerdem noch dänische Schadenersatzansprüche an England in noch unbekannter Höhe zu erwarten.

# Geleitflug innerhalb weniger Minuten gesprengt! Plutokraten und Soldaten

**Der Schlag der deutschen Luftwaffe gegen die bewaffnete englische Handelsflotte — Heftige Luftkämpfe mehr als 700 Kilometer von Deutschland entfernt**

Am der Küste, 21. März. (W. R.) Die deutsche Luftwaffe, die erst am vergangenen Sonntag in der Nacht von Stapa Blau zeigt, daß auch im Kampf von 1000 Kilometer und mehr ihre Einflugskraft nicht beeinträchtigt, setzte in den letzten Nachmittagsstunden des Dienstags ihre Angriffe auf die bewaffnete englische Handelsflotte mit Erfolg fort. Dabei wurde an der englischen Ostküste ein unter starkem Schutz von Kriegsschiffen stehender Geleitflug trotz heftiger Abwehr gesprengt und mehrere Schiffe versenkt oder schwer beschädigt.

Einige der deutsche Flugzeuge stießen auf einige englische Jäger, die jedoch sämtlich abgewiesen werden konnten. Unsere Staffeln erreichten ohne Verluste im Nachflug die Heimat.

Die Engländer dürften sich nach den letzten Ereignissen damit abgefunden haben, daß auch die entferntesten Punkte seines Inselreiches vor überraschenden Angriffen durch die deutsche Luftwaffe nicht mehr geschützt sind. Da Handelschiffe trotz ihrer Bestimmung nicht allein den Angriff abwehren können, mußten besonders in den beiden vergangenen Monaten starke Einheiten der britischen Kriegsmarine von ihren eigentlichen Aufgaben abgezweigt werden, um die Handelschiffe mit einiger Sicherheit an ihre Bestimmungsorte zu bringen. Auch die gestörte Auswanderung der Sammelpunkte und die Ausübung einer Wetterlage, die für Fliegerangriffe besonders günstig erscheint, schließt die Briten, wie dieser letzte Einsatz beweist, nicht vor unangenehmen Überraschungen.

Die deutschen Ausflüchter, denen auf ihren täglichen Erkundungsflügen kaum eine Bewegung des Gegners entgeht, hatten festgestellt, daß ein großer Geleitflug sich im Anmarsch an der englischen Ostküste befand. Dank der Genauigkeit ihrer Beobachtung war es nur wenige Stunden später eingeleiteten Kampfbereitschaften möglich, den Geleitflug trotz der schlechten Sicht sehr bald aufzuspähen. Als unsere Maschinen das zugeordnete Blauschwarz erreicht hatten, war ein wesentlicher Teil der Arbeit durch die vor uns gestarteten Ketten bereits getan. Der Ge-

leitflug, der sich oben im Norden, mehr als 700 Kilometer von Deutschland entfernt, einigermaßen sicher schloß, wurde innerhalb weniger Minuten gesprengt. Die von zwei oder drei Schlachtkreuzern, mehreren Zerstörern und einer großen Zahl von Torpedobooten begleiteten etwa 40 Handelsdampfer wurden durch unsere Kampfbereitschaften auseinandergerissen und in etwa zwei gleich große Gruppen gesprengt. In der allgemeinen Verwirrung hatten einige der im Geleitflug fahrenden Schiffe den Anschlag verloren. Über beide Flügel des Konvoys reichten unter vorsichtiger Ausnutzung der sehr tiefhängenden Wolkendeckung unsere Flugzeuge, die ihre Angriffe in niedriger Höhe in unmittelbarem Feuerbereich, vor allem der leichteren Abwehrgeschosse, flogen mußten. Im Feuerhagel der Schlachtkreuzer führte die deutsche Besatzung ihre Bombenabwürfe durch. Einige Dampfer wurden dabei so schwer getroffen, daß sie als verloren gelten können. Weitere trugen erhebliche Beschädigungen davon aber gerieten in Brand.

Während des Angriffes, der ungefähr länger als eine Stunde dauerte, durchsuchten die Zerstörer und Torpedoboots in rasender Fahrt die See, um an den schwächsten Punkten ihrer Schutzverbände einzugreifen zu können. Doch weder das starke Abwehrfeuer noch das Erscheinen der wachposten durch Fischerboote alarmierten englischen Jagdeinheiten vermochte unsere Besatzungen von der Erfüllung ihrer Aufgaben abzuhalten. Einige Flugzeuge hatten heftige Luftkämpfe mit den Jägern zu bestehen, wobei als einziges Opfer dieses Einsatzes ein deutscher Jäger den Heldentod fand. Erst als eine weitere Verschlechterung der Wetterlage durch das Aufsteigen einer Front von kaum mehr als 20 Meter hochhängenden Wälfen und hereinbrechende Dunkelheit weitere Erfolge unmöglich erscheinen ließen, wurde die Unternehmung beendet.

Fern der deutschen Küste, im sogenannten englischen Nordseegebiet, ist von der deutschen Luftmacht abermals ein Schlag geführt worden, der dem Gegner neue Opfer an Menschen und Material gekostet hat.

Der Krieg hat England bisher mit seinem Geld, doch mit fremdem Blut, geführt. Das ist auch jetzt wieder so. Vernon Parisotti verkündet im Londoner „Krus Chronicle“, August 1939:

„England hat das Geld und Polen die Soldaten!“

Der Jubel über die Besetzung von Danzig, „Krus of the World“ vom 20. Februar 1940 von glücklicher Schicksale Offensicht:

„Es ist ein Unfug, so viel Engländer nach Frankreich zu schicken. Englands Stärke ist die Materialherstellung und der Handel. In Frankreich gibt es genug Franzosen, die für uns (!) Schlachten schlagen können...“

Für Engländer und Juden ist der Krieg das große Geschäft. Die größte Gefahr ist dem Blut wird Deutschlands Kraft verbrennen. Es gab nicht genug Wälfen und gibt nicht genug Franzosen, um den Sieg über die Plutokraten aufzuhalten.

**Stärker als der jüdisch-kapitalistische Geschäftsgelbst ist der deutsche Kampfgeist!**

## Vor fünfzig Jahren Als Bismarck ging

Die Brücke von fünfzig Jahren erster deutscher Geschichte spannt sich zwischen der Gegenwart und jenen Märztagen, in denen der Reichkanzler Fürst Bismarck seinen Abschied einreichte und nach einem Reichsleben der Tat, der gewaltigsten Taten, nach Friedrichshagen ging, wo er acht Jahre darauf im Sorgen um das Reich entschlafen sollte.

Allgemein beurteilt wird heute die Art und Weise, wie der Begründer des Reiches, der langjährige, erfahrene und umsichtige Leiter der Reichspolitik verabschiedet wurde. Über den Akt der Entlassung selbst und über das gesamte Verhalten des amtierenden Reichskanzlers gegenüber dem aus erzwungener Ruhe und aus ernster Beforgnis des weit vorausschauenden Staatsmannes unaufhörlich mahnenden und warnenden Älteren hat der Führer das richtige Urteil gefällt, als er im vergangenen Jahre in seiner Rede bei dem Tausendjahr für das Reichsschiff „Bismarck“ die damaligen Vorgänge ein „schmachvolles Kapitel nationalen Unabandes“ nannte.

Was das Abwachen von der Bismarckischen Kurslinie für unser Volk bedeutete, hat die Geschichte inzwischen mit erschütternder Deutlichkeit gelehrt. Heute wissen wir: Es führt eine unmittelbare Linie schuldhaften Verfassens von dem Schicksalstag des 20. März 1890 zum 9. November 1918. Heute sehen wir aber zugleich die weitere Entwicklungslinie bis 1940, die der Welt zeigt, daß sich das deutsche Volk, indem es in der Stunde tiefster Not dem Wiederspruch seines von der gütlichen Vorsehung gesandten Erneuerers folgte, wieder mit Stolz als der verantwortungsbewußte Erbe der großen Schöpfung Bismarcks fühlt. Was der Eiserne Kanzler geschaffen hat, lebt heute herrlicher und stärker denn je. Aus dem Bismarck-Reich, das den damaligen geschichtlichen Gegebenheiten entsprechend, naturgemäß nur ein mit parlamentarischen und anderen Schwachmomenten belastetes Kleindeutschland sein konnte, ist ein Großdeutschland geworden, das uraltem deutschem Sehnsuchtsraum entspricht. In seiner schimmernden Wehr und seiner geballten Volkskraft, frei von jeder Parteilichkeit, ist dieses großdeutsche Reich von heute unüberwindlich.

Indem wir uns für dieses Deutschland und seinen Führer mit aller Kraft und letzter Opferbereitschaft einsetzen, läßt sich auch im Sinne des alten Reden aus dem Sachsenwalde, dem jederzeit unser ehrentüchtiges Bewußtsein gilt.

## Generaloberst von Brauchitsch 40 Jahre Soldat



(Scherl-Bilderdienst-W.) Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, beging am Freitag den Tag, an dem er vor 40 Jahren in die Armee eingetreten ist.

Von Brauchitsch, der als Leutnant in das 3. Garde-Grenadier-Regiment eintrat, auf eigenen Wunsch in das 3. Garde-Feld-Artillerie-Regiment versetzt wurde, kam frühzeitig zum Großen Generalstab. Während des Weltkrieges wurde er durchweg in Generalstabstellungen verwandt. Nach Kriegsende trat er in die Reichswehr ein. Nach mehreren Kommandostellungen übernahm er im Jahre 1930 die Leitung der Heeres-Ausbildungsabteilung und wurde 1931 zum Generalmajor befördert. Von 1932 bis 1933 war von Brauchitsch Inspektor der Artillerie. Nachdem er seit dem 1. Februar 1933 Befehlshaber im Wehrkreis I war, wurde er am 21. Mai 1935 zum Kommandierenden General des I. Armeekorps ernannt. Am 20. April 1936 beförderte ihn der Führer zum General der Artillerie. 1937 wurde v. Brauchitsch Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV in Belgien. Seit dem 4. März 1938 ist er Oberbefehlshaber des Heeres.

Unter seinem Befehl rückten die deutschen Truppen in Oesterreich, im Sudetenland, in Böhmen und Mähren und schließlich siegreich in Polen ein.

## Die Glückwünsche des Führers

Berlin, 22. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Gene-

# Die englischen Plutokraten organisieren schon „den nächsten Krieg!“

**Eine vielsagende Enthüllung der „Financial News“**

Amsterdam, 22. März. Während die englische Regierung alle Propagandamittel anwendet, um der Welt klarzumachen, daß das „erobersüchtige Deutschland“ das „friedliebende England brutal überfallen“ habe, daß „England für den Frieden und die Freiheit der ganzen Welt gegen eine Horde blutdürstiger Eroberer“ kämpfe, wobei es „nur das Wohl der bedrohten kleinen Völker“ im Auge habe, keineswegs aber „eigenmächtige Ziele“ verfolge, unterläßt dem führenden britischen Finanzblatt, der „Financial News“, ein ungemein aufschlußreicher Aufsatz über die Frage, ob London seine Rolle im internationalen Weltgeschehen wieder aufnehmen könne oder nicht. In diesem Aufsatz findet sich die Feststellung, daß es „Englands Ziel sein müsse, während des Waffenstillstandes zwischen diesem und dem nächsten Krieg das bedeutendste Bankzentrum der Welt zu bleiben.“

Man traut seinen Augen nicht, aber es steht schwarz auf weiß: „Während des Waffenstillstandes zwischen diesem und dem nächsten Krieges.“ Kein Wort mehr, keines weniger.

Die Plutokraten Englands, die im September d. J. den Krieg vom Baun brachen, organisieren also schon den nächsten Krieg. Die Herren, die angeblich diesen Krieg führen, um der Welt endlich den „ewigen Frieden“ zu schenken, betrachten diese Friedenszeit nur als einen Waffenstillstand, um einen neuen Krieg desto ungezügelter vorbereiten zu können.

Hier hat sich einmal die englische Hochfinanzselbst demaskiert. Aber genügt der Welt brutal und unberührt die Frage des Kapitalismus entgegen? Nichts anderes hat die britischen Plutokraten im Sinn, als einen Krieg am anderen zu entzünden, bis schließlich die ganze Welt nichts weiter mehr ist als eine einzige große Sklavensolonie der Milliardäre von der Thème.

„Zwischen diesem und dem nächsten Krieg...“ Das nationalsozialistische Deutschland wird dafür sorgen, daß die Räuber von London keinen nächsten Krieg mehr führen werden.



## Das neue Kabinett der Kriegsheher

Aber nur eine Stimme Mehrheit Der Kabinettswechsel hat sich in Paris vollzogen. Ministerpräsident und Außenminister ist der Vertrauensmann der englischen Plutokratie Reynaud. Dazwischen gehört dem Kabinett weiter ein als Minister der nationalen Verteidigung. Die übrigen Männer interessieren uns weniger. Das neue Kabinett stellte am Freitag in der Kammer die Vertrauensfrage. Mit 268 gegen 156 Stimmen bei 111 Stimmenthaltungen, also mit nur einer Stimme Mehrheit, wurde das Vertrauensvotum angenommen. Das Kabinett trat dann zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen und beschloß, im Amt zu bleiben. Nachdem sich der Kurs der französischen Kriegsheher von Daladier zu Reynaud verhärtet hatte, scheint sich damit eine weitere Verschärfung anzubahnen.

## Reynaud, der würdige Vertreter der Plutokratie — England half bei seiner Ernennung tatkräftig mit

Belgrad, 22. März. Ueber die neue französische Regierung veröffentlichen die jugoslawischen Blätter zahlreiche Berichte ihrer Auslandskorrespondenten. Besonders Beachtung findet in politischen und diplomatischen Kreisen Belgrads dabei die Stellungnahme des Pariser Vertreters der halbamtlichen „Breme“, der besonders darauf hinweist, daß es Reynaud durch seine bisherige Finanzpolitik verstanden habe, die gesamte Erhöhung der Steuerlasten auf den kleinen Franzosen abzumwälzen. Abgesehen von den verschiedenen Beiträgen der einen oder anderen Seite spräche vieles dafür, daß London bei der Bildung der Regierung Reynaud tatkräftig mitgeholfen habe. Der Londoner Vertreter des Blattes unterstreicht die tiefe Befriedigung Englands über die Ernennung Reynauds. Allgemein ist man sich in Belgrad vollkommen darüber einig, daß die Pariser Politik nach der Ernennung Reynauds künftig in noch viel stärkerem Maße als bisher von den englischen Interessen gesteuert werden wird.

Moskau, 22. März. Zur Neubildung der französischen Regierung nehmen am Freitag „Pravda“ und „Iswestija“ ausführlich Stellung in Artikeln, die unmissverständlich den Standpunkt der Moskauer politischen Kreise erkennen lassen, wonach die neue französische Regierung nicht anders zu bewerten ist als das verfallene Kabinett Daladier. Nach Ansicht der Moskauer Blätter bringt die Regierung Rey-

naud nicht die geringste Voraussetzung dafür mit, mit den Wiktanden, die sich in Frankreich infolge des Krieges eingestellt haben, etwas besser fertig zu werden als ihre Vorgängerin.

## Neuer Reinfall der britischen Lügner

Amsterdam, 23. März. Das neutrale Ausland und die englische Öffentlichkeit fragen nach den photographischen Aufnahmen, die angeblich zwei eigens zu diesem Zweck nach Synt bezorgte britische Flugzeuge gemacht hätten, um die von den Engländern angerichteten Schäden zu beweisen. Nunmehr geschieht Churchill, die Luftfotos seien „nicht geworden“.

New York, 23. März. Die neue englische Blattsage mit den von der britischen Admiralität auch in Amerika propagiert angelegentlich Bildbroschüren über die „große Wessentat der unerschrockenen britischen Luftwaffe“ auf Synt bringt erneut den Amerikanern die Wahrheit über Synt näher. Selbst das durchaus englandfreundliche Blatt „New York Herald-Tribune“ gibt zu, man müsse sich über die seltsam verheißene Entdeckung der britischen Amtsstellen, daß die Photographien der britischen Flugzeuge von Synt wegen schlechten Wetters die beschriebenen Beweise nicht lieferten, doch sehr wundern. Jedenfalls seien, so stellt das Blatt fest, die Beschädigungen weit geringer, als die britische Öffentlichkeit geglaubt habe, es annehmen zu können. Die Engländer sollten doch eifriger darauf bedacht sein, den Ruf der Wahrheit mehr zu achten.

## Der ungarische Ministerpräsident in Rom

Rom, 23. März. (E. F.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki ist am Sonnabendvormittag in Rom eingetroffen. Am Bahnhof wurde er vom Außenminister Graf Ciano begrüßt. Graf Teleki begab sich in die ungarische Gesandtschaft beim Quirinal, wo er für die Dauer seines Aufenthalts in Rom als Gast des Gesandten Wohnung genommen hat. Obwohl der ungarische Ministerpräsident in privater Form in Rom weilte, wird er Gelegenheit zu einer Begegnung mit dem Duce haben, über deren Zeitpunkt jedoch noch nichts verlautet.

**Erst belacht — jetzt nachgemacht**  
Ein Erlaß der französischen Regierung forderte alle Franzosen auf, das alte Eisen sowie sonstige Metallabfälle zu sammeln. Damit ergreift man in Frankreich einmal mehr eine Maßnahme, die man noch vor einigen Monaten nur deshalb belacht und kritisiert hatte, weil sie zuerst von Deutschland ausging. Wie dieses Bild beweist, waren die Ergebnisse der ersten Tage in den einzelnen Pariser Bezirken schon gar nicht gerade ermutigend. (Associated-Press-W.)

raloberst  
folgende  
Sie in  
das In  
Mitt  
sein B  
Widm  
Der D  
Mitt  
nach R  
effch, die  
Der  
Erfol  
eignis  
früher  
äußere  
Grund  
die W  
über g  
lutionen  
B  
Mitt  
von M  
Kundge  
Aufstän  
gen B  
schen H  
organisi  
hänger  
die nati  
Vor  
1922 in  
gehalten  
verlesen,  
werde  
Boden  
publikan  
Welle  
Waffen  
brüder  
Die  
Demonst  
Belfast  
Bitterun  
Zehn  
für  
Das  
1912 in  
chelt als  
Friedens  
tember 1  
inßesam  
Schwärm  
verfügt u  
ders an  
Der  
zuletzt  
entzog er  
der Luft  
neuten  
flühen  
nemein  
zu dem f  
er der W  
einen Bel  
füllen er  
träge for  
Einbrüche  
er vorher  
bruchs in  
Geldschra  
dunklung  
in Dögl  
mittel un  
— S  
Drei Tot  
nachmitt  
Rorort  
getötet.  
— D  
5 Meter  
schen Dor  
aus Ung  
lere Müß  
stand. J  
überhütet  
Verben  
durch Str  
konnten  
garlich  
richtig.  
— G  
Trobbau  
zum Ope  
gebracht,  
woollen,  
beiden in  
den in da  
— Di  
wohltätig  
offenen  
sel mit d  
massen vo  
Wode oh  
wurde oh  
wen. Dem  
an dem a  
— De  
nehme U  
neulich  
eine Weite  
te, hörte  
merkwür  
auf Frage  
stulte. Ab  
störtend  
mar dem  
endet wa

rauberst von Brauchitsch, zu seinem 40jährigen Jubiläum folgende Glückwünschtelegramme gerichtet:

Anlässlich des 40jährigen Bestehens des Tages, an dem Sie in die Arme eintraten, gebe ich Ihnen und Ihrer für das Meer geleisteten Dienste auf das Herzlichste.

Adolf Hitler.

Kuherdem hat der Führer dem Oberbefehlshaber des Ozeers sein Bild in silbernem Rahmen mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichen lassen.

### Der Duce empfing Abordnungen aus Oberösterreich

Abpengerie niemals mehr Grund zu Gegenstand, sondern Verbindungslinie beider Staaten

Rom, 22. März. Mussolini empfing im Palazzo Venezia die nach Rom gekommenen Vertreter und Abordnung aus Oberösterreich, die bei der Abstimmung für Italien optiert hatten.

Der Duce wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Abkommen zur Umgestaltung eine logische Folge historischer Ereignisse seien. Der Duce erklärte, die Abpengerie, die weit früher als von Menschen von Gott geschaffen wurde, um die äußere Form Italiens festzulegen, werde niemals mehr einen Grund zu einem möglichen Gegenstand bilden, sondern vielmehr die Verbindungslinie der beiden Staaten, der beiden Völker, ihrer großen Kulturen und ihrer verwandten modernen Revolutionen darstellen.

### Bewaffnete Trendemonstration in Belfast

Aufmarsch zum Gedenken an den Osteraufstand 1916

London, 22. März. Trotz des Verbotes der Regierung von Ulster, in der Karwoche Versammlungen oder sonstige Kundgebungen zu veranstalten, die dem Gedenken des Dubliner Aufstandes im Jahre 1916 dienen sollen, haben am Freitagmorgen Hunderte bewaffneter Anhänger der Irischen Republikanischen Armee eine englischfeindliche Demonstration in Belfast organisiert. Etwa 400 mit Revolvern bewaffnete IRA-Anhänger stellten sich an die Spitze eines großen Zuges, der durch die nationalistisch gekennzeichneten Viertel der Stadt zog.

Vor dem Haus des IRA-Führers Mc Kewley, der im Jahre 1929 in Dublin vor Gericht gestellt worden ist, hat der Zug angehalten. Es wurde eine Erklärung des IRA-Hauptquartiers verlesen, in dem es u. a. hieß, der Selbstmord gegen England werde so lange fortgesetzt, bis der letzte britische Soldat irischen Bodens verlassen habe, und bis die englische Regierung eine republikanische Regierung für ganz Irland anerkennen werde. Vielleicht werde die IRA bereits in nächster Zukunft zu den Waffen greifen müssen, um das Vaterland gegen die Unterdrücker zu beschützen.

Die englische Polizei zeigte sich zunächst außerstande, die Demonstration zu unterbinden. Später jedoch kam es, wie aus Belfast gemeldet wird, zu schweren Zusammenstößen, die die Erbitterung der Iren nur noch steigerten.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Zehn Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher und Volksgefährdungen

Das Sondergericht Dresden verurteilte den am 4. Oktober 1912 in Köfchen bei Waldheim geborenen Hugo Alfred Reichelt als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen eines Verbrechens nach § 2 der Volksgefährdungsverordnung vom 5. September 1939 sowie wegen schweren und einfachen Diebstahls in insgesamt zehn Fällen und wegen unbefugten Fahrens einer Schusswaffe zu zehn Jahren Zuchthaus sowie zehn Jahren Sicherungsverwahrung und ordnete die Sicherungsverwahrung des Verbrechens an.

Der Angeklagte, bereits wiederholt vorbestraft, verbüßte zuletzt eine längere Zuchthausstrafe. Anfang November 1939 entzog er sich der weiteren Strafverbüßung durch die Flucht bei der Außerarbeit und beging in der Folgezeit bis zu seiner erneuten Festnahme Ende Dezember eine große Zahl von Diebstählen und Einbrüchen oder Einsteigediebstählen. Besonders gemein war der Diebstahl im Hause seiner ehemaligen Braut, zu dem sich der Verbrecher heimlich Zutritt verschaffte und wo er der Mutter seiner früheren Braut aus einer Geldtasche einen Betrag von 530 Mark entwendete. Auch in den übrigen Fällen erlangte der Angeklagte kleinere und größere Geldbeträge sowie vor allem Kleidungsstücke. Bei den letzten vier Einbrüchen führte der Verbrecher eine Schusswaffe bei sich, die er vorher ebenfalls gestohlen hatte. Am 31. Dezember führte der Angeklagte einen Einbruch in das Kontor eines Steinbruchs in Dölschen bei Dresden aus, wo er versuchte, einen Geldschrank zu öffnen. Am gleichen Abend kletterte er die Wandlung auszunutzen, in ein Fenster einer Erdgeschosswohnung in Dölschen ein, stahl aus dem angrenzenden Laden Lebensmittel und wurde hierbei ertappt und verhaftet.

### Neues aus aller Welt

Schwere Explosion in einer Londoner Metallfabrik — Drei Tote. Wie Reuters meldet, ereignete sich am Karfreitag nachmittag in einer Metallfabrik in Charlton, dem südöstlichen Vorort Londons, eine schwere Explosion. Drei Arbeiter wurden getötet.

Schiffwassertankstöße in Jugoslawien — Donau über 5 Meter Normalstand. Die Ueberschwemmungen im jugoslawischen Donaugebiet nehmen unter dem verstärkten Zufluss der aus Ungarn kommenden Hochwasserwellen immer katastrophalere Ausmaße an. Die Donau steht 5 Meter über dem Normalstand. Zwischen Donau und Theiß sind bereits 200 000 Hektar überflutet. Im Eisernen Tor wurde eine Volkstafel samt den Werken von der bereits unter Wasser stehenden Uferstraße durch Strömung mitgerissen. Der Postillon und sein Begleiter konnten sich mühselig retten. Auch im Timok-Tal an der bulgarischen Grenze hat das Hochwasser schwere Schäden angerichtet.

Ein merkwürdiger Unfall. Auf einem Gutshof unweit Troppau fielen zwei Mollerlebrüder schwere Verbrennungen zum Opfer. Sie hatten in einer Milchkanne Wasser zum Kochen gebracht, dabei aber den Deckel geschlossen. Als sie ihn öffnen wollten, explodierte die Kanne und das kochende Wasser spritzte beiden in das Gesicht. Sie wurden mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus gebracht.

Die dänische Insel Roem von Eismassen blockiert. Obwohl die Insel Roem mit dem Festland jetzt wieder offenes Wasser ist, sind alle Versuche, eine Verbindung der Insel mit dem Festlande herzustellen, an den aufgetürmten Eismassen vor der Insel gescheitert, so daß die Insel mehr als eine Woche ohne jede Verbindung mit dem Festlande ist. Die Post wurde von einem dänischen Flugzeug über der Insel abgeworfen. Der Flieger hatte außerdem einige Säcke Weizenmehl mit, an dem auf der Insel großer Mangel herrscht.

Der Unfall brachte es an den Tag. Eine sehr unangenehme Ueberraschung erlebte ein Mailänder Hausdiener, der neulich auf dem Polizeibüro im Auftrag seines Arbeitgeberers eine Bestellung zu erledigen hatte. Als er im Vorzimmer wartete, hörte er von drinnen eine Frauenstimme, die ihm ganz merkwürdig bekannt vorkam. Die Frau antwortete schluchzend auf Fragen, die ihr ein Beamter offenbar in barockem Tone stellte. Aber ab und zu hörte man auch eine Männerstimme, die stöhnend Entschuldigungen vorbrachte. Diese Stimme jedoch war dem Hausdiener ganz unbekannt. Als die Bernehmung beendet war und das Mädchen heraustrat, fiel der wartende

Hausdiener fast vom Stuhl. Er sah vor sich seine Frau und einen Mann, mit dem gemeinsam sie in einem Abteilungsquartier übernachtet worden war. Da packte den Hausdiener die Wut, er stürzte sich auf das Mädchen, wurde aber von den dazwischenstehenden Beamten an Türrahmen gebindert.

— Acht Söhne, acht Großkinder. Als die Witwe Thesa Rossi in Genua (Italien) zu Grabe getragen wurde, folgten dem Sargzuge ihre acht Söhne, die samt und sonders Großväter sind. Die Witwe Rossi selbst hatte ein Alter von über hundert Jahren erreicht.

— Jubiläum feiern 90. Geburtstag. In Bad Nauhausen konnten Jubiläumsschwester den 90. Geburtstag feiern. Bei diesem seltenen Fall handelt es sich um Frau Witwe Karoline Hiermann und Frau Witwe Maria Freige. Das Jubiläumspaar erfreut sich trotz hohen Alters noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit.

### Aus dem Sudetengau

Warnsdorf, 23. März. Tödlicher Unfall aus 20 Meter Höhe. Durch einen noch ungeklärten Zufall war ein 36jähriger Arbeiter aus Warnsdorf, der mit Arbeiten am Aufzug in einer Fabrik beschäftigt war, ausgerutscht und aus ungefahr 20 Meter Höhe abgestürzt. Er erlitt dabei schwerste Verletzungen und wurde ins Krankenhaus Saiba gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung verstarb.

### Zum 1. April neuer Eisenbahnfahrplan Wegen der Sommerzeit

Bald nach Kriegsbeginn wurde ein Fahrplan der Reichsbahn in Arbeit genommen, der die Forderungen der Wirtschaft berücksichtigte und dem geringere Geschwindigkeiten zugrunde gelegt wurden, um Verspätungen leichter einholen (sowie Personal und Material mehr sparen zu können). Daß er sich nicht immer voll auswirkte, lag an den außerordentlichen Betriebschwierigkeiten infolge des ungewöhnlichen Winterwetters. Es war an sich geplant, diesen Fahrplan während des Krieges gelten zu lassen. Nachdem jedoch durch Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung mit Wirkung vom 1. April 1940 ab die Sommerzeit in Großdeutschland mit Vorleistung der Uhr um eine Stunde eingeführt wird, ist das nicht mehr möglich. Da sich die mitteleuropäische Sommerzeit auf das Großdeutsche Reich beschränkt, sind Fahrplanänderungen von durchschnittlich 20 vom Hundert nötig.

Hierzu wird in der „Reichsbahnbeamtenzeitung“ folgendes mitgeteilt: Es wird großer Wert darauf gelegt, die Zugverbindungen mit dem neutralen Ausland im Reife- und Güterzugverkehr aufrechtzuerhalten. Die Züge würden sonst an der Grenze eine Stunde zu früh ankommen und unnötigen Aufenthalt erleiden; in der Gegenrichtung würden die Abfahrtszeiten eine Stunde zu früh liegen, die Züge würden also mit einer Stunde Verspätung abfahren und somit das eng zusammenhängende Gesamtschienenplan in Unordnung bringen. Aus diesem Grunde muß zum 1. April ein neuer Fahrplan aufgestellt werden, der die wichtigsten Auslandsverbindungen nicht stört und andererseits den innerdeutschen Verhältnissen der Sommerzeit, dem früheren Arbeitsbeginn usw. Rechnung trägt. Bei dem Uebergang von der Normalzeit auf die Sommerzeit wird für jeden einzelnen in den Zeitwechsel fallenden Zug festgelegt, in welchem Plan er zu fahren hat. Der nächste Fahrplanwechsel würde dann am Ende der Sommerzeit erfolgen müssen.



### Eine schöne Erinnerung an eine große Zeit

Am Dienstag nach Ostern beginnt die Sammlung für die Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers. Millionen Volksgenossen werden dabei dieses schöne Bild für ihre Spende erhalten. (Scherl-Bilderdienst-W.)

**Gewinnauszug**  
5. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr! Bei jeder gezogenen Nummer hat drei gleich hohe Gewinne geblieben, und zwar je einer auf die drei gleichen Nummern in den drei Abteilungen I, II und III

18. Ziehungstag 19 März 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50000 RM.	27807
4 Gewinne zu 10000 RM.	129914 184996
4 Gewinne zu 5000 RM.	21282 240711
4 Gewinne zu 2000 RM.	342764 299784
30 Gewinne zu 1000 RM.	72146 95819 147023 251273 270570 276652 307565
45824 372632 300559	
51 Gewinne zu 500 RM.	1636 67267 122650 130864 143553 163384 184181
192090 226725 229457 241913 241972 259120 284283 301413 319947 329736	
52 Gewinne zu 1000 RM.	12015 21323 28527 31492 62794 86547 82239 92454
95174 107914 125277 141442 159142 162764 182274 184652 188649 188177	
198211 219434 240013 241743 259836 262274 282895 346628 363673 371039 375891	
394320	
249 Gewinne zu 500 RM.	8528 12680 17989 18809 21809 24410 25280 26414
27231 29771 32632 34844 39594 50673 58410 59783 65632 67321 77840 82114	
84527 93582 94299 102513 112645 119773 118284 127793 132123 136607 142770	
146654 151338 156005 157261 199738 161022 161213 162233 162223 167477 170913	
182293 183090 189649 192276 201180 208892 214437 219239 217794 218161 222122	
228952 234471 242767 246063 244802 244643 277434 279070 282154 283025 290205	
292524 292542 297614 314264 314307 324624 326751 349732 343266 367676 370486	
372723 378732 378019 384003 391231 394284 394293 397224	

53 Gewinne zu 200 RM. 6 Gewinne zu je 100 000 RM. 6 Gewinne zu je 50 000 RM. 6 zu je 30 000, 13 zu je 20 000, 43 zu je 10 000, 57 zu je 5000, 258 zu je 3000, 444 zu je 2000, 1273 zu je 1000, 8003 zu je 500, 5586 zu je 300, 79127 Gewinne zu je 100 RM.

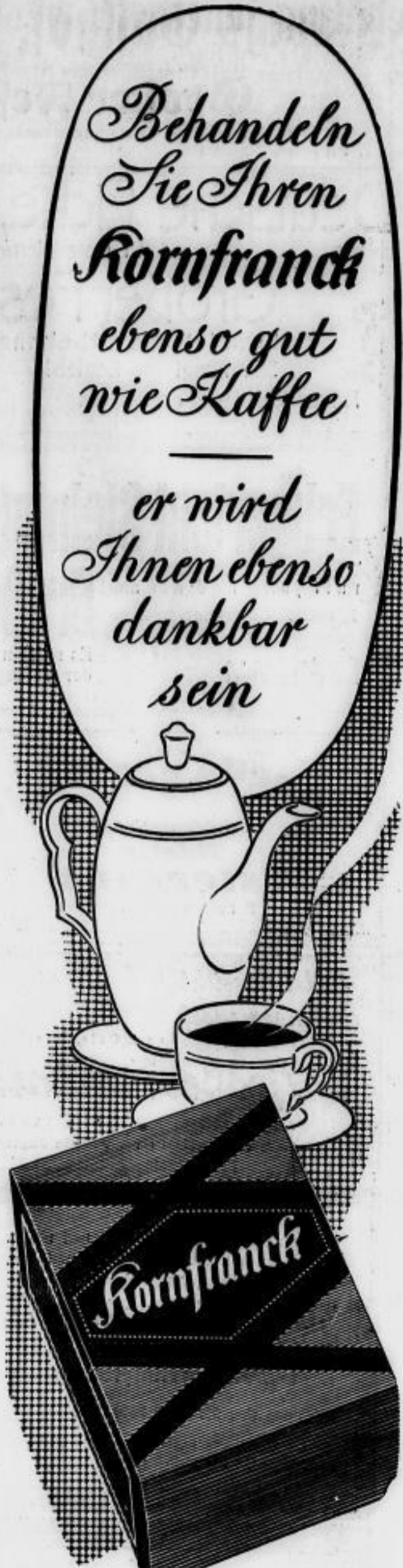
Wahrscheinlichkeit 534 Gewinne zu 300 RM. und 6522 Gewinne zu je 100 RM. gezogen.

19. Ziehungstag 20. April 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	277194 347087
3 Gewinne zu 5000 RM.	271252
13 Gewinne zu 2000 RM.	23841 37226 129520 256604 280889
20 Gewinne zu 1000 RM.	41295 53962 116347 248073 295223 295938 307990
129253 281255 291034	
102 Gewinne zu 500 RM.	6574 12329 26774 43117 50511 85129 109545 116772
14230 141160 142189 181884 183113 194220 200193 205777 211189 216314 224272	
46212 249180 263510 274831 278407 287571 291177 294623 301154 320493 323004	
39716 37739 38742 39484	
22 Gewinne zu 200 RM.	4919 5245 8994 17792 19313 20218 27204 27448
4487 53638 8057 75629 89014 91268 91263 93579 94885 96291 121814 122291	
78891 121291 128444 128773 140284 144448 145277 153094 161001 167839 172711	
75495 176290 186020 188948 196223 205101 207237 216849 219141 223247 223481	
24582 245628 247749 248614 257145 267780 274981 277273 277759 286493 294839	
300253 304284 307684 309291 309223 309486 311771 317547 319544 324843 327010	
33482 334840 335299 337628 344018 348498 350237 357862 363264 366465 374622	
38018 390920 397380 399996	

Wahrscheinlichkeit 543 Gewinne zu 300 RM. und 6564 Gewinne zu je 100 RM. gezogen.



Behandeln Sie Ihren Kornfranck ebenso gut wie Kaffee

er wird Ihnen ebenso dankbar sein



Voraussetzung ist für einen guten Kornfranck - ebenso wie bei Kaffee - die Verwendung frischen Wassers. Zu lange gekochtes oder abgestandenes Wasser beeinträchtigt den Geschmack.

# Knoch's Gasthof, Demitz-Th.

Am 1. Osterfeiertag, von 6 Uhr an:

## Großer Festball

Es spielt die beliebte Stimmungskapelle, Leitung Erich Mitschke  
Um gütigen Zuspruch bittet Familie Erich Knoch.

# Deutsche Eiche, Neukirch

Am 1. Osterfeiertag:

## Großer Festball

Es spielt die altbekannte Kapelle  
Stimmung! Betrieb! Einlaß 5 Uhr  
Freundlichst ladet ein Familie Alfred Patzig

# Erbgericht Steinigtwolmsdorf

rufft jung und alt am  
1. und 2. Osterfeiertag zum

## Großen Festball

Herzlichst laden ein,  
Karl Wolf und Frau

Es spielen erstmalig die 5 Solisten  
der Tanzsportkapelle Weißbach!

# Sonnen-Diele

1. Osterfeiertag ab 6 Uhr

## Edeler Ostertanz

2. Feiertag kein Tanz

# Ledermäntel

sporlich und elegant

liefern die bekannten

Werkstätten für Lederbekleidung

## Max Schleusner

Dresden A 16, Wilsbergstr. 31  
Tel. 45141

# Trainers-Augenwasser

Ist als Stärkungsmittel  
bei Ermüdung u. Über-  
anstrengung der Augen  
seit Jahrzehnten bewährt

Alleinverkauf: Kreuzdrogerie  
Schocher, Straße der SA,  
Neukirch;  
Kreuz-Drogerie Necker.

# Al. 3-Zimmerwohnung

ruh. Lage, Nähe Bischofswerda,  
an ältere Leute zum 1. April zu  
vermieten. Näh. in d. Gschft. d. Bl.

Kaufe laufend jede Menge Allgold,  
Allsilber  
(Silbermünzen)  
All-Dubios  
(unschön  
schmutz, alte Brillengestelle usw.)

Spricht man von  
gepflegten Füßen,  
denkt man an  
"Lebewohl"

Lebewohl gegen Hämorrhoiden u. Harnkath.  
Blechdose (6 Plaster) 66 Pfg. in Apothe-  
ken und Drogerien. Stöhr zu haben:  
Sanitäts-Drug. Schneider, Albertstr. 2,  
in Großhans: Drug. F. Mittel.

# Ecklehngezicht Geißmannsdorf

Den 1. Osterfeiertag:

## Großer Festball

Anfang 7 Uhr. Kapelle Jähne.  
Es ladet freundlichst ein Familie Engler.

Heute nacht verschied plötzlich und uner-  
wartet unser lieber Vater, Groß- und Ur-  
großvater, Schwager und Onkel

## Julius Ernst Huhle

im 84. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bühlau, den 22. März 1940

Die Beerdigung findet Montag, den 25. März,  
nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

# Nimmermüde Hände ruhen nun für immer!

Nach einem Leben treuester Pflichterfüllung und unermüdlicher, segens-  
reicher Arbeit für die Ihren ging ganz unerwartet am Donnerstagsabend 8 Uhr  
meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
Frau

## Martha Emma Kasper

geb. Rudolph  
im 69. Lebensjahre zur ewigen Ruhe ein.

In tiefer Trauer  
Ernst Kasper  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Putzkau (Niederdorf), den 21. März 1940.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, vom  
Trauerhause aus statt.

# Schützenhaus

1. und 2. Osterfeiertag, ab 18 Uhr:

## Die beliebte Ballschau

mit Kapelle Herbert Bellack

# Krone



# Neukirch

Am 1. Feiertag:

## Großer Festball

mit verstärkter Tanzsportkapelle  
Es ladet, auch zum Besuch der angenehmen Casträume, herzlichst ein Arthur Lange

Am 2. Feiertag:

## Wir bitten zum Tanz

# Erbgericht Rammennau

Sonntag, den 1. Osterfeiertag:

## Großer Fest- und Abschiedsball

Es spielt die beliebte Kapelle Reinhold Jähne  
Anfang 19 Uhr

Hierzu laden alle aufs herzlichste ein Erhard Kluge und Frau

Leere

## Marmeladeneimer

mit Dedel und Henkel,  
kaut lautend  
gegen bar

Kahn & Müller, Dresden A 1  
Freiberger Str. 63 Ruf 11 001

Für die vielen Beweise der Liebe u. Anteilnahme  
beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen

## Amalie Auguste Hultsch

geb. Richter  
sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank  
in tiefer Trauer August Hultsch,  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Neukirch L., Alte Str. 4, März 1940.

Nun ruhn die lieben Mutterhände  
Du glückst zu früh vor diesem Ort.  
Wir sagen Dir, wo es zu spät, ein  
„Habs Dank“ und „Ruhe sanft“  
In unsern Herzen lebst Du ewig fort!

"Ricolon" allbewährt gegen  
Bettnässen  
Preis RM. 2.90. Stets vorrätig.  
Dach-Apparate Reichswerk.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme  
bei dem unerwarteten Heimzuge unseres lieben Entschlafenen  
des Bauern

## Alwin Petschel

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Neukirch (Lausitz),  
Landsberg (Warthe), im März 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachdem wir unseren hoffnungsvollen Sohn und Bruder,  
meinen innigstgeliebten Bräutigam,

Wachtmeister

## Karl Vogel

in seiner Heimat Erde zur letzten Ruhe gebettet haben, sprechen  
wir für alle uns bewiesene Anteilnahme, für die herrlichen  
Blumenspenden und das ehrenvolle Geleit zu seiner letzten  
Ruhestätte unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir  
Herrn Pfarrer Heinze für seine erhebenden, zu Herzen gehenden  
Worte aufs herzlichste, sowie den Abordnungen der Wehrmacht  
und der Wilhelm-Gustloff-Schule für die letzten Ehrungen.

Bischofswerda  
und Dresden,  
den 23. März 1940

In tiefem Schmerz  
Familie Max Vogel  
und Annemarie Geiling

„Dan-  
gen, n  
ber E  
holun  
weiß.  
das bl  
Seelen  
sind a  
des J  
ber. S  
Seele  
Lebens  
Widht  
vorben  
dem se  
dann f  
Ab  
halten  
scher S  
„J  
entgeg  
und an  
die Ju  
gebilde  
und R  
durch r  
ge b i  
Lebens  
Günsti  
Häng  
mit St  
danke i  
eine na  
famen-  
ben Lo  
Wolles-  
ter Bu  
Bon  
„E o n t  
Und  
d a c h t  
„To  
heute b  
felbe, b  
kaum, n  
leristen  
famen, r  
O  
Wir  
ten unse  
schen Ge  
rüllung-  
einfaß:  
Man bel  
ler, bei  
Erbäufel  
ruten, b  
mit Stol  
Über  
frine Ob  
Ruten se  
dann aus  
stoderte.  
tätigen,  
brud der  
Arbeitsf  
eis auf E  
gen, aber  
sie recht  
aber drei  
Schlag, u  
Denn  
lich an: S  
einige T  
dem es be  
die Ange  
Seiten, u  
ihren Bu  
Sanftmu  
ernstesten  
In d  
weniger  
von der  
macht. S  
richtiger  
Dinterhal  
frühe auf  
eingeschl  
Urzuhand  
komme.  
Die fo  
batten sich  
danken, d  
Schnel er  
Jeden  
Schmedofte  
Sie waren  
Eier aus  
stehenden  
dabeim ge  
Rot te  
erst später  
men der W  
au. Solche  
Zeit; es ga  
diesem Jaa  
noch aller  
Seider  
Sandfleut  
geraten. I  
die Jugend  
Wt - be  
zischen. W  
feßigemad  
nimmt sich  
nberbesten  
färden und

Heldische Auferstehung

Von Alfred Dein

Ostertage im deutschen Bauerntum

Wo das Land des Brauchs sterben, stirbt das Land des Brauchs auch!

Erstlichermode hat noch heute jedes Nest innerhalb des deutschen Bauerntums sein bestimmtes Brauchtum. Insbesondere sind im deutschen Süden, und da wieder in der Ostmark, besonders viel überlieferte Bräuche lebendig geblieben. Doch muß zugegeben werden, daß unter allen Festen gerade das Osterfest in allen Dingen vom Landvolk feierlich begangen wird. Die Zeit der Wende vom Winter zum Frühjahr bedeutet also — und das ist ja ganz verständlich — einen besonders wichtigen Abschnitt im Ablauf des bäuerlichen Jahres. Die Brauchtümer des Osterfestes weisen überdies fast durchweg Jüge auf, die auf ein ehrwürdiges Alter schließen lassen. Daraus läßt sich erkennen, daß das christliche Osterfest eine große Anzahl der im germanischen Bauerntum vorhandenen Bräuche zur Frühlingsfeier übernommen und im wesentlichen unverändert gelassen hat. So lebt zur Osterzeit in der Pfalz in Rheinhessen und Schwaben noch immer der Brauch wieder auf den „Sommergewinn“ zu begehen. Es handelt sich dabei um ein Spiel, das zum Teil in der Form eines Streichelgesprächs ausgeführt wird. Der Kampf zwischen Winter und Sommer bildet den Hauptinhalt. Selbstverständlich muß der Sommer Sieger bleiben. Der Winter wird von einem Jungbauern dargestellt, der sich ein spitzkegeliges Gestell aus Stroh über den Kopf stülpt, während der Darsteller des Sommers einen gleichen Hut aus Eisen und Zinnen grün, geschmückt mit bunten Bändern, trägt. Beide treten sich mit ihrem Gefolge gegenüber und preisen ihre Vorzüge, bis der Winter schließlich bekennend: „O lieber Sommer, ich gebe dir recht, du bist der Herr und ich bin der Knecht!“

Im Sinne der Verwurzelung des Bauerntums mit der Scholle, die dem deutschen Landvolk zum Besten der Gemeinschaft durch den Reichsbauernführer R. Walter Darrs heute wieder gesichert ist, sollen auch seine Bräuche erhalten bleiben. Denn immer hat die Arbeit von betriebligen Brauchträgern bewiesen, daß nicht die Lieberlieferung allein, sondern der bäuerliche Mensch selbst den Gefahren der Verflüchtigung unterlag.

Es braucht nichts künstlich lebendig erhalten zu werden, was nicht mehr lebendig ist. Noch weniger wird das Landvolk auf die Stimmen jener hören, die bestehende Bräuche durchaus verpflanzen oder gar ein künstliches Brauchtum schaffen wollen. Die Absicht mag gut gemeint sein, verwirklichungswert ist sie in keinem Fall. Denn deutsches Bauernvolk besitzt einen großen Reichtum an bodenständigen Spielen und Übungen, die meist von großer kultureller Bedeutung sind. Was wertvoll und gegenwartsfähig ist, wird auch in der Zukunft bedeutungsvoll bleiben. Aber wir wollen auch nicht davon durch Ueberheblichkeit verlieren, nichts sterben lassen, nur weil wir vergeßlich sind. So mancher Osterbrauch wird in diesem Jahre nicht geübt werden können, weil wir nicht unnötig Nahrungsgegenstände verschwenden wollen. Andere Bräuche, die den Jahreszeitenwechsel in der Natur verkünden, werden bevorzugt Beachtung finden. Weil das deutsche Bauerntum den Weg in die wolkige Zukunft fand, wird es sich all sein Brauchtum mit Stolz erhalten!

Ostereier schützen vor Hexen

Berühmte Ostereier der Weltgeschichte — Das „Ei des Columbus“ wiegt 15 Tonnen

Das Osterei ist ebenmäßig ein Volksbrauch, der sich auf das Christentum stützt, wie Ostern selbst. Bereits die alten Perler feierten alljährlich ein Frühlingsfest, bei dem die nachmaligen Osterbräuche schon eine große Rolle spielten. Ebenso haben die alten Römer jedes Jahr im April das Osterfest abgehalten und das Osterei als Symbol der Fruchtbarkeit dann auch bei den Germanen eingeführt. Es wurde hart gelotten und mit bunter Farbe oder mit Sprüchen und Bildern versehen.

Man beschränkte sich aber nicht darauf, natürliche Eier auszuschnitzen, die am Ende doch wieder zerstört und gegessen wurden, sondern ließ durch Künstler wertvolle Nachbildungen der Ostereier herstellen, die ein dauerndes Erinnerungszeichen darstellten. Schon im Jahre 123 vor Christus wurde, allen Ueberlieferungen römischer Geschichtsschreiber zufolge, ein besonders kostbares Ei Cornelia, der Mutter beider Gracchen, vom römischen Senat zum Geschenk gemacht. Es sollte ihr und ihrem zweiten Sohn, nachdem der erste, Tiberius, einem Mord zum Opfer gefallen war, Glück bringen. Dieses Osterei war aus Elfenbein, von einem Numidier geschnitten und mit wunderbaren Verzierungen versehen. Leider hat dieses Ei seinen Zweck nicht erfüllt, denn auch Gajus Sempronius Gracchus starb keines natürlichen Todes.

Einige Jahrhunderte später spielte wiederum ein Osterei eine weltgeschichtliche Rolle. Der römische Kaiser Valentinian liebte den Kaiser des oströmischen Reiches in Byzanz Boten mit reichen Geschenken, um seine Hilfe gegen die das weströmische Reich bedrohenden Vandalen und Hunnen zu erbitten. Unter diesen Geschenken befand sich auch ein prachtvolles Osterei aus reinem Gold. Sein Gewicht war so groß, daß ein starker Mann Mühe hatte, es zu tragen. Das Ei war auf einer Seite zu öffnen. Am Innern befand sich ein ganz kleiner Zwischensraum, der mit einem geheimen, verriegelten Schreiben des Kaisers ausgefüllt war. Auch dieses Ei hatte keinen Zweck erfüllt. Denn die Hilfe von Ostrom wurde verweigert, und wenn auch Valentinian den Untergang Westroms nicht mehr erlebte, so dauerte es doch nicht mehr allzulange, bis das einst so mächtige Römische Reich zerstückelt am Boden lag.

Berühmte Ostereier gab es auch im Mittelalter. Kaiser Maximilian, des letzten Ritters, Geschenk an seine Gemahlin Maria von Burgund bei der Geburt seines Sohnes Philipp von Castilien befand in einem Osterei. Es hatte eine Größe von „120 Mannspfüßen“ und wog einen halben Zentner. Außen reich mit Gold filiert, war es innen mit zahlreichen Sprüchen versehen. Außerdem enthielt es noch eine prächtige Perlenkette, wozumal als die „Burgundische Kette“ bekannt, und ein schriftliches Vermächtnis an seinen neugeborenen Sohn. Hier wirkte sich das Osterei wenigstens im zweiten Glied aus, denn Philipps Sohn war der nachmalige Kaiser Karl V., in dessen Reich die Sonne niemals unterging.

Die Ostereier erlangten im Mittelalter übrigens noch eine besondere Bedeutung. Sie dienten angeblich zum Erkennen von Hexen, zum Schutz vor dem Bliß, geben Gesundheit, Glück im Spiel und ließen das Vieh gedeihen. Diesem Zweck sollte auch das erst vor Jahren bei einem Brand des Schlosses zu Limburg verlorengegangene „Limburger Ei“ (es war dort aufbewahrt) dienen, das den Limburger Grafen einmal von einem bestreuten Beschlecht zum Präsident gemacht worden war.

Auch die Marquise von Pompadour erfuhr die Segnungen eines Ostereis. Bei der Geburt ihres ersten Kindes erhielt sie von Ludwig XIV. ein goldenes Ei, das in seinem Innern noch tausend Louisdor in Goldstücken enthielt. Ihr hat das Ei wirklich Glück gebracht. Sie spielte lange Zeit, auch als die königliche Liebe bereits längst erloschen war, die erste Rolle am französischen Hof, und nicht einmal das weniger berühmte als berühmte Osterei der Gismilherin Boissin, das sie ihr mit vergifteten Bonbons überlandte, tat ihr etwas zuleide. Sie war zu misstrauisch und erkannte rechtzeitig die Gefahr.

Das größte und schwerste Ei aller Zeiten befindet sich übrigens in Pittsburg in USA. Es wurde zu Ehren des Entdeckers Americas und zu seinem ewigen Andenken gebaut und heißt „Ei des Columbus“. Dieses Ei besteht ganz aus Eisen, zerfällt in zwei Teile und trägt als Aufzeichnung den Weg, den Columbus von Europa nach America genommen hat. Der Umfang des Eisens beträgt achtzig Meter und das Gewicht nicht weniger als fünfzehn Tonnen.

Es gibt ein herrliches Osterwort von Walter Hey, dem „Wandrer zwischen zwei Welten“: „Der Krieg ist eine der heiligsten und größten Offenbarungen, mit denen er Licht in unser Leben schüttert. Der Ostertod des Besten unseres Volkes ist nur eine göttgewollte Wiederholung des tiefsten Lebenswunders, von dem die Erde weiß. Ich gestehe, früher nicht lebendig gewagt zu haben, wie das blutige Leiden eines Reinen und Großen fremde und dunkle Seelen entführen kann. Nun fühlen wir, wenn anders wir wert sind zu leben, die seltsamste und lebendige Kraft des Selbstverlebens und Sterbens unserer lieben Brüder. Sie pochen allmählich in den stillen Arbeitsstunden der Seele an die Türen unserer Herzen und legen das Brot des Lebens davor nieder. Graue Mahner und Hüter verschwiegener Wünsche, ich verstehe euch: Ihr offenbart uns als Leben, was vordem unterhandelt. Mytherium war, und trinkt uns aus dem selbsterlösenden Kraut: Dem Leiden des Reinen, der nur dann für uns hat, wenn wir für ihn leben.“

Aber Tausende solcher frontseitigen Worte finden wir allenthalben, namentlich oft ausgesagt, wie in den Kriegsbriefen deutscher Studenten: „Ich hoffe, daß Ihr nun mit Gottvertrauen der Zukunft entgegensteht. Wie auch ich es mir zum Troste sein lasse, in der uns aufgeschwungenen Notwendigkeit des grauenhaften Krieges die Zukunft eines neuen, reinen Lebensbewußtseins zu erkennen, neugebildet und begründet durch den Gedanken der Gleichachtung und Kameradschaft, das Gottvertrauens und der Aufrichtigkeit, durch einen sittlichen Ernst, durch Vertiefung und Wiedergeburt des Geistes. Und an diesem großen, schönen Lebensziel des deutschen Volkes, wenn auch nur als winziger Wirtchen, mitwirken zu dürfen, unter Umständen unter Einwirkung des eigenen Lebens, das muß einen deutschen Soldaten mit Stolz erfüllen. Seht, liebe Eltern, dieser eine große Gedanke ist es, der mich immer wieder aufrichtet, wenn ich mal in eine nachdenkliche Stimmung komme, der mich über all dem grauenhaften Kampfgeschehen mit ihren braven Toten den Lichtstrahl der neuen Lebenssonne des deutschen Volkes aufgehen sehen läßt. Allerdings wäre es mein feinstes Verlangen, diesen Sonnenanfang miterleben zu dürfen.“ Vor Verbund liegt der, der also schrieb. Er hat den „Sonnenanfang“ nicht miterleben dürfen.

Und ein anderer beschreibt eine herrliche, heurückliche Nacht im Felde: „Das Schönste, das ich im ganzen Kriege erlebt habe, war heute der Gottesdienst in der französischen Kirche, der erste im Felde, denn bisher hatten wir dazu keine Zeit, wußten auch kaum, wann Sonntag war. Da saßen sie: Infanteristen, Artilleristen und Pioniere, so wie sie aus dem Schützengraben herauskamen, und sangen: „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ — und

durch zerbrochene Fenster fuhr der Wind, und der rollende Kanonendonner erlebte die Wäpfe der Orgel. Auch hier in der Kirche brannten die Lichter und gaben ein heimisches Licht zu den Worten, die der Leutnant von der Artillerie sprach. Einen Geistlichen hatten wir nicht. Aber wozu auch? War es nicht viel schöner so? Da saßen sie beieinander, Katholiken und Protestanten, die doch nur einen Glauben haben sollten, den deutschen Glauben. Und wie Eis und Eisen klangen die Worte über das Wesen des Deutschen, dessen Höchstes die Treue und die Liebe ist, aber nicht eine kindische Liebe, sondern die Liebe zur Rasse und zum Volk, das sein Recht mit dem Eisen in der Faust verteidigt bis zum Tode.“ — Hier rührt einer im Dezember 1914 schon die Dinge der Nation an, mit denen wir heute ringen. Sehet, ihr Kleingläubigen, wir erfüllen ein Testament!

Und noch dies wie mahrender frohlosender Glockenklang aus dem Brief eines Gefallenen nachhallernde: „Dann, ja dann —! Aber ein! wenn der Krieg aus ist, dann laufen wir durch unser Holsteiner Land. Dann plaudern wir leicht von dem Erlebten und lassen uns von da hinführen in Höhen und Tälern, zur Wahrheit und Klarheit und genießen in vollen Jügen die Sonne, die Freiheit, die Heimat. Dann, ja dann —! Dann, ja dann — dann, ja dann — läuten dann laßt die Glocken. Ach! toller Kamerad! Wandrel! Aufstehe! In deiner Heimat! In der Sonne! In der Freiheit! Dann, ja dann —!“

Was? das ist die Frage an uns, die wir blieben. Denn mit unerfüllten Träumen ruhen die Vorweggebrochenen in ihren Gräbern und prägen uns, ob ein jeder von uns zuinnerst maßgebend das tut, was er tun muß. Wenn ein solches Geschick auf dem Marsch ist, dann wird es „wie der Dichter geben. Nicht Menschen, die für Geld sich selbst, andere und Begebenheiten festlegen, analysieren und paralisieren, sondern Menschen, die ein Gemeinsames schaffen, helfen wollen, die Führer sein wollen, weil sie müssen, weil sie vom Geist dazu vorherbestimmt sind.“ Wie erste Frühlingsfalter fliegen und die Worte der Toten an, immer innerlich jubelnd, immer zukunftsgläubig: „Der Welt muß doch liegen.“ — „Tod, hier hast du mich. Aber aufricht und nicht billig sollst du mich haben.“ — „Gehört sei dem Gott für alles Schwere, weil es das Mördliche, Nichtigste aus dem Herzen nimmt, damit die lebendige Einheit im Herzen erhebe, die auch nicht ein totes Wort mehr kennt.“

Wohin ein Auferstehen östlichen Geistes erwartet aus diesen Worten unser Volk. Wahr wird Silberlins Wort in ihnen: „Was lebt, ist unvertilgbar, bleibt in seiner tiefsten Anachronismus frei, bleibt ein, und wenn du es scheidest bis auf den Grund, bleibt unverwundet, und wenn du es ins Mark zer schlägst, und sein Wesen entfließt dir fliegend unter den Händen.“

Ja, das, was einmal gelebt, erlebt ward, erlebt mit der ganzen Natur, die Gott selbst aus Herz greift, wird in einzelnen wie in einem Volke immer wieder auferstehen.

Osterrute vom Lebensbaum

Erinnerung von Karl Hans Strobl

Wir rohten uns zusammen, bildeten Bänden und ernannten unsere Anführer, zu denen wir im Verhältnis der germanischen Gefolgschaft standen, und dann gingen wir an unsere Ausrüstung. Sie war im Gegenlag zur Dreikönigs-Singerei sehr einfach: Sie bestand nur aus der Osterrute, dem „Karaback“. Man bekam die Osterrute auch allüberall zu laufen, beim Geißler, beim Gemäldebändler und bei den Bauernweibern in der Erbäpelfasse, und sie bestand aus einigen geflochtenen Weidenruten, die manchmal mit Rast angehängt waren und die man mit Stoffstreifen so bunt wie möglich gezier hatte.

Aber natürlich war es doch am schönsten, wenn man sich seine Osterrute selbst machte, wenn man „in die Weiden“ ging, die Ruten schnitt, ein paar Tage wässerte und zusammenflocht und dann aus Mutters Fingerringen die bunten kleinen Ketten hervorholerte. Man konnte dabei, seinen persönlichen Geschmack betätigen, und, feiertunlich versehen, wurde die Osterrute Ausdruck der Sinnhaftigkeit ihres Besizers. Die einen machten ihren Karaback so zierlich wie möglich und sahen mehr auf Schmuck als auf Wirkung. Andere machten ihn lang und schlau aus wenigen, aber gründlich gewässerten und geschmeidigen Ruten, daß sie recht pfliff und schmitzte und recht weit hinlangte. Noch andere aber drehten sie kurz und dick zusammen zu dicken, wuchtigen Schlan, und das waren die großschäftigen Gemüter.

Denn darauf kam es bei diesen östlichen Abzeichen eigentlich an: Das Weibervolk zu verheizen, der Ostermontag war der einzige Tag im Jahr, an dem man dies konnte und sollte, ja an dem es der Aufwand geradezu erforderte. Bei den Bauern wurde die Angelegenheit am gewissenhaftesten genommen, von beiden Seiten, und die „Möbde“ begannen zu heulen, wenn sie von ihren Vurschen nicht gründlich genug verdröschten worden waren. Sanftmut und Zurückhaltung in diesem Belang gaben zu dem ernstesten Zweifel an der Größe der Reigung Anlaß.

In der Stadt sah man es nicht ganz so auf, da legte man weniger Wert auf Umfang und Wucht des Schmuckstücks, und von der Osterrute wurde mehr ein kindlich-haltiger Gebrauch gemacht. Hier entspann sich zwischen Männlein und Weiblein ein richtiger Kleinkrieg mit indianischen Pfeilen und Tuten und Dinterhalten. Man lauerte „der Seiligen“ in aller Herrgottsfröhe auf, hatte sich womöglich schon abends vorher ein Haus eingekauft; denn es handelte sich darum, sie womöglich im Urzustand zu überraschen, damit die Rute „auf Lebendige“ komme.

Die solcherart gefaschten und gesegneten Weiberversonen aber hatten sich bei ihren Osterrutenmärgern mit dem Osterei zu bedanken, das ja wiederum als Frühlings- und Fruchtbarkeits-Symbol entlarvt worden ist.

Jedenfalls bereitete sich die Weiblichkeit ihrerseits auf das Schmuckstück rechtzeitig durch Anschaffung von Ostereiern vor. Sie waren ja auch beim Jüderbäcker zu bekommen, prächtige Eier aus Atlas, Samt oder Seide mit einem aus Bonbons bestehenden Inhalt. Aber die richtiggehenden Ostereier waren doch beiheim gefärbt und mit Speck geätzt worden.

Rot war der Ostereier alte Ur-Farbe, und Hauptfarbe; erst später und in zweiter Reihe gefaschten sich mit dem Aufkommen der Anilinfarben die blauen, grünen und andersartigen hinzu. Solche Färbekünste bedurften keiner besonderen Geschicklichkeit; es gab aber auch Meister und besonders Weiberinnen in diesem Fach, denen das einfache Färben nicht genügte und die noch allerlei anderen Schmuck hinzutun wollten.

Leider ist die Kunst der Eiermalerei bei meinen deutschen Landsleuten in den letzten Jahrzehnten immer mehr in Verfall geraten. Die alten Meister und Meisterinnen sind weggestorben; die Jugend findet es — sofern sie überhaupt den Brauch noch will — bequemer, die Ostereier fertig vom Jüderbäcker zu beziehen. Man wird ganz traurig, wenn einem gelegentlich so ein selbstgemachtes Ei in die Hand fällt. An der alten Backsteintüte nimmt sich niemand mehr Zeit und Mühe; man begnügt sich allerbesten Falles damit, das Ei mit Zwiebelhäuten gelbbraun zu färben und dann traubeneckige Verzierungsmuster mit einem zu-

geschnittenen Gänsefuß aufzuzeichnen, den man in Schelbetswasser getaucht hat.

Diese Eier sind dazu bestimmt, gegessen und nicht aufgehoben zu werden; ihr Kunstwert ist gleich Null, und sie sind auch nicht geeignet, im Schrank Jahre zu überdauern. Es sind einfach gefärbte Eier, und eine Menge von ihnen geht, wenn man sie doch des Beispiels wegen aufbewahren will, zugrunde, weil sie früher oder später durch Gasexplosionen auseinandergerissen werden; wenn sie aber diesem Schicksal entgehen, so werden sie durch chemische Einwirkungen von innen her verändert und verlieren die Farbe.

Zur Zeit, als ich noch Schmuckstücke ging mit der Osterrute vom Lebensbaum und das Fruchtbarkeits-Symbol der Eier dafür empfing, da stand die deutsche Eiermalerei noch einigermaßen in Flor. Aber wir dachten damals nicht an Lebensbaum und Fruchtbarkeits-Symbol; es kam uns darauf an, im grauen Morgen des Ostermontags die Erwähnte zu überfließen. Dann ging das Schmuckstück der Reihe nach bei allen Bekannten weiter.

Und wenn dann die Taschen und Hüte mit Eiern gefüllt waren, liefen die Kriegswäpfe aller Österruten an dem unteren Hauptplatz beim Wasserkrassen zusammen zu dem großen Eierfest der gesamten Lausbühnenchaft, genannt das „Eierweiden“.

Da hielt der eine ein Ei in der höchsten Hand, das ein etwa guldengroßes Stück der roten Eisige zwischen den Fingern sichtbar war; und der Gegenspieler mußte nun versuchen, mit der Spitze eines Kreuzerstückes das Ei so schwarz zu treffen, daß es die Schale zerbrach und im Ei festend blieb.

Gelang es ihm, so war das Ei fein; mißlang es, so war der Kreuzer dahin, und der Besitzer des Eis steckte ihn ein. Es war ein Spiel, das oft genug mit Oberfehlen sich forschte und zuletzt in einer allgemeinen Schlächt endete; und einmal entdeckten wir einen, der hielt gar kein echtes Ei in der Faust, sondern eines aus Porzellan. Aber der hatte nichts zu lachen und wurde überdies von unserem Eier-Monte-Carlo mit Schimpf und Schande ausgeschlossen.

Bei manchen war die germanische Spielerei so groß, daß sie, einmal im Verleeren, auch ihre schönste Schmuckstücke Eier drangaben. Nicht hat sie niemals so weit verstanden; ich habe die Eier mit Stricklein und Fierat behalten, und die bilden noch heute, soweit sie nicht durch Gasexplosionen vernichtet worden sind, den Grundstock meiner Eierammlung.



Klein-Geld hält Zwiesprache mit dem Ostereier (Scherl, Bildarchiv-W.)

# Der Osterbraten

Erzählung von Wolfgang Federau

Einmal, als der Schnee noch in dünner Decke auf der Erde lag, kam die Mutter früh am Morgen in die Kammer, lächelnd und geheimnisvoll: „Steht auf, Urfel, sagte sie, wenn du etwas Leben willst!“

Urfel war aus dem Bett, schnell wie der Wind, nahm sich kaum Zeit, sich ordentlich anzuziehen. Sie gingen hinaus, über den Hof zu dem kleinen Stall. Es war noch sehr frisch, und Urfel fröstelte in ihrem dünnen, baumwollenen Kleidchen. Aber im Stall, da war es dann gleich sehr mollig und warm, die Stühler saßen, wie es sich gehörte, dick und wobligh aufgeschluffert auf der Stange, die unten raschelten im Stroh, und da, in dem abgetheilten Verschlag ...

„Mutti!“ schreute das Mädchen selig — es war alles, was sie sagen konnte, in diesem Augenblick. Denn da lag die Biene in einer Ecke, und dicht an sie gedrückt war ein schneeweißes Junges, das sein feuchtes Mäulchen in das dicke, warme Fell des Muttertieres presste.

„Diese Nacht ist es geboren“, hörte Urfel ihre Mutter sagen. „Bibbi“ steht es aus, nicht wahr? Da hast du nun ein lebendiges Spielzeug.“

„So weich ist es und so weich“, stammelte das Kind und beugte sich beifam über das Biengelämmchen, wagte es beinahe nicht, dessen feidiges Fellchen zu streicheln.

Seit diesem Morgen war Urfel häufig im Stall zu finden. Das Hildlein hatte auch einen Namen. Urfel selbst hatte es „Schmäuzchen“ getauft, wegen der rosenroten Rüstern, und die Mutter fand den Namen hübsch, während der Vater — nun, er grunzte nur, als er es hörte, und nahm nicht alles so wichtig. Er hatte andere und größere Sorgen — es ist nicht einfach, als Hofgänger, der bei den Bauern im Tagelohn arbeitet und von dem eigenen Stückchen Biene nicht einmal eine Kuh ernähren kann, eine Familie zu erhalten.

Für die Biene und ihr Junges freilich reichte das Futter, und Schmäuzchen gedieh prächtig, ja, es wuchs beinahe aufsehend. Etwas zu schnell nach Urfels Meinung, die sie gewünscht hätte, es bliebe immer so klein und tolpatschig, wie in den ersten Tagen nach seiner Geburt.

Der Vater merkte das auch, und er freute sich. Einmal ging er in den Stall, betastete das Tier, wie Urfel es manchmal von den Viehhändlern gesehen hatte. Und am selben Tage, spät abends, als Urfel schon in der Kammer lag, da hörte sie die dunkle Brummstimme des Vaters sagen: „Also, wenn wir auch sonst nicht viel zu broden haben, unser Osterbraten soll uns trefflich munden. Das Hildlein — weißt du, ich hab's vorher ein bißchen besichtigt, das langt für die beiden Feiertage und noch ein bißchen länger.“

„Die Kleine wird's schwer ankommen“, erwiderte die Mutter leise. „Sie hat sich so an Schmäuzchen gewöhnt, es ist ihr bester Spielkamerad.“

„Darüber wird sie weglommen“, polterte der Mann. „Wenn das Tier erst in der Pfanne prupelt, dann hat sie es vergessen, meine ich. Und im übrigen kann ich es mir nicht leisten, lebendiges Spielzeug für unser Kind aufzukäufen.“

Die beiden sprachen dann von etwas anderem. Aber Urfel, die alles gehört hatte, wandte den Kopf der Wand zu und schluchzte bitterlich. Ihre Tränen nähten das buntgezeichnete Rissen, und ihr kleines Herzchen flatterte und slog vor Angst.

Sie war ganz fest überzeugt, daß sie es nicht überleben würde, wenn man Schmäuzchen schlachtete. Und daß sie nie, und wenn sie dem Verkünger nahe wäre, ein Stück von ihm würde essen können. Sie schlief kaum, in dieser Nacht, und sie stand auf, ehe der Morgen graute. Weile verließ sie die Stätte, ging hinüber zum Stall, nahm Schmäuzchen, das unwillig über die Störung mederte, und hob es hoch, trotz des lauten Protestes der Biene, und schlich hinaus, mit dem festen Vorsatz, sich mit ihm im Walde zu verbergen und dort zu bleiben, bis Ostern vorbei war. Vielleicht würde der Vater dann seinen Plan aufgeben, es zu schlachten.

Aber weit kam das Kind nicht. Der Vater erwiderte von der Urruhe im Stall. Mit einem Sprung war er aus dem Bett, war in Hofe und Hofe gefahren, denn er dachte, ein Fußch oder ein Hild habe sich in den Stall eingeschlichen und richte dort ein Blutbad unter dem Geflügel an.

# Wie kommt der Hase zu den Eiern?

Es sieht bei keiner Osterfeier Der Hase und die Hühnerfeier, Obwohl, das weiß ein jeder nun, Der Hase und das Federhuhn Im Leben nichts gemeinsam tun. Das Huhn bringt täglich reichen Segen Durch ein forciertes Eierlegen, Und ihm gebührt der erste Preis, Es ist, wie jeder Schüler weiß, Ein Musterbeispiel für den Fleiß.

Der Hase, der mit zwanzig Jungen Pro Jahr im Wald herumgesprungen, War wegen dieser Fruchtbarkeit Schon in der Früh-Germanenzzeit Der Göttin Ostara geweiht.

So hat man für die Osterstunden Zwei Hens-Symbole eng verbunden, Der Frühling segnet uns mancherlei, Die schönste Gabe ist dabei: Der Osterhase mit dem Ei.

Ein Blick in den Stall zeigte ihm, daß Schmäuzchen selbte, und er hätte eigentlich gar nicht erst noch in der Kammer nachzusehen brauchen, er wußte es auch so, daß Urfel nicht in ihrem Verschlag lag, und er reichte sich alles schnell zusammen. Tief hinaus auf die Straße und sah das Kind, das da mit trippelnden, ängstlichen Schritten durch das graue Licht des dämmrigen Morgens dem Walde entgegenstrebte.

Es kostete ihn nicht viel Mühe, die Kleine einzuholen — als sie seine Schritte hinter sich hörte, hochte sie sich zitternd in den Straßengraben und sah dem Vater bang und voller Furcht entgegen. Er war ein großer, vierschrittiger Mensch, und wenn er sie schlagen würde, das würde gewiß sehr, sehr weh tun.

Aber er tat es nicht. Er sah auf die Kleine herab und fragte mit einer quälenden Stimme: „Du willst wohl nicht, daß es geschlachtete wird, Urfel, was?“

„Nein“, hauchte das Kind, die mageren Kermchen schüßelnd über das weiße Fell des Tieres drehend. Der Vater überlegte einen Augenblick. „Gut“, sagte er schließlich und tat ein bißchen böse. „Es soll leben bleiben. Aber dann wird es auch morgen, zum Fest, kein Stückchen Braten geben, kein bißchen Fleisch.“

„Nein“, sagte das Kind, und es nickte heftig, während die kalte Luft langsam zu verfliegen begann ...

Es wurde dann ganz so, wie der Vater angekündigt hatte. Am Oster Sonntag, da saßen die drei vor einer Schüssel mit Bratartoffeln. Die Mutter hätte es wohl fertigegebracht, noch ein Stück Fleisch dazu zu besorgen, um es ein bißchen festlicher zu gestalten. Aber der Mann hatte abgewehrt. „Sie muß wissen, daß ich Wort halte“, hatte er gesagt. „Und sie soll lernen, daß alles Gute, was man tut, erst dadurch gut ist, daß man es mit einem Opfer bezahlt.“

Da mußte die Mutter ihm wohl recht geben. Aber doch hatte der Vater sich geirrt. Denn Urfels Augen, die leuchteten selig, während sie in das karne Essen einhieb, und sie sah nicht so aus, als litte sie unter dem Fehlen des Bratens.

# Osterhumor unserer Vorfahren

Auch in erster Zeit vergaß man das Waschen nicht

Ostern ist das Fest der Freude. Mit dem festhaften Frühlingstest unserer Vorfahren verband sich in christlichen Zeiten der Auferstehungsglaube — heute wie einst aber blieb dem Feste die Empfindung einer starken innerlichen Freude erhalten. Nach altem Volksglauben wird sogar die Sonne von dieser Osterfreude ergriffen, denn sie macht am Morgen des Oster Sonntags drei Freudenbrünge, und wer zeitig aufsteht und auf einen hohen Berg steigt, kann Zeuge davon sein.

Die Freudenstimmung des östlichen Frühlingstestes hat sich aus frühesten Zeiten z. T. bis in die Gegenwart erhalten. Das „Ostern“, das noch in manchen deutschen Dörfern üblich ist, ist ein Beispiel dafür. Am Overtage zieht eine Schar von Dorfbewohnern vor jedes Haus, um hier Frühlingstleder zu

singen, und es ist für den Bewohner eine besondere Ehre, wenn ihm dieses Osterhäuschen gebracht wird. Alle möglichen heiteren Bräuche, die mit dem Osterfeste verknüpft sind, das Schreien, Singen, Waschen, Bescheidenlassen und mancherlei lustige Umzüge geben zurück auf den mittelalterlichen Brauch des „Ostergelächters“, das ursprünglich von der Kirche eingeführt wurde und während des Gottesdienstes üblich war. Dieses Ostergelächter mußte die Gemeinde während der Osterpredigt anstimmen, und es oblag dem Geistlichen, durch alle möglichen Woffen und Witze seine Zuhörer auf diesem Osterlachen zu bringen. So kam es, daß damals auf der Kanzel oftmals ein Humor entfaltet wurde, der in merkwürdigem Gegensatz stand zu der Heiligkeit des Ortes.

Die Chronik der kleinen Stadt Weidlingen berichtet z. B., daß an einem Oster Sonntag der Prediger von der Kanzel herab befaß, derjenige Edemann, der in seinem Hause die unbedingte Herrschaft hatte, solle das Triumphlied anstimmen: „Christ ist erstanden“. Befremdliche Stille herrschte darauf im Kirchen Schiff, denn alle Männer hatten Angst vor ihrer gestrigen Ebschäfte. Endlich aber stimmte doch einer mutig das Lied an — er wurde nach Abschluß des Gottesdienstes von allen Männern wie ein Held gefeiert, da er die Ehre der Edemannier gerettet hatte.

Ein Gegenstück dazu ist das merkwürdige Erlebnis, das die Bewohner eines Dorfes an der Donau im Jahre 1506 hatten. Auch hier richtete ein Prediger nämlich die gleiche Aufforderung an die Männer, aber nicht ein einziger wagte sich hervor. Als der Geistliche schmunzelnd und kopfschüttelnd darauf befaß: Jetzt sollten einmal alle Weiber singen, die im Hause die Gosen anbeten, bereitigten sich alle in der Kirche anwesenden Frauen zu einem lauten begeisterten Ostergesang.

Der Dichter Peter Rosegger erzählt in seinen Erinnerungen, daß er noch als Kind dieses Ostergelächters selbst miterlebt habe. Es wurde später, da die Späße vielfach ausarten, verboten. Gegenüber hat sich noch so mancher andere heitere Osterbrauch erhalten, man braucht dabei nur an das vielverbreitete „Ostertreiben“ zu denken, an die Verteilung von Rutenstreifen in scherzhafter Weise, die an diesem Tage erlaubt sind. Sogar Kinder dürfen zu Ostern ausnahmsweise einmal die Eltern „stiepen“, und mit ganz besonderem Vergnügen machen natürlich die jungen Burtschen im Dorfe den Mädchen gegenüber von diesem östlichen Recht Gebrauch.

Ostara, die Frühlingsgöttin, lächelt zu allen solchen alten Bräuchen. Viele von ihnen sind verfallen und vergessen im Laufe der Jahrhunderte, in anderen aber lebt ein urwüchsiges Stück Volkstum in unserer Volksart fort.



Saffi und ihre beiden Lieblinge (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Stürme brausen, der Benz kommt wieder. Warm quillt des Lebens erstarres Blut. Zerbrochene Ketten! Erstand'ner Mut! Jauschend vom grünen Berg hang nieder Strömt die wilde, entfesselte Flut.

Erich Janzen

# Drei Schwestern

Roman von Rinne Grosch

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sehen Sie, so geht es mir immer. Im besten Fall sag eine schöne Frau zu mir: „Danke, lieber Freund!“ — sagte Grotting wehmütig. „Mehr fällt nie für mich ab.“

„Evelyn aber wußte, daß er das nur sagte, um ihre Niederlage als Frau ritterlich zu verbergen. „Das mit den fünfshundert Mark ist natürlich Unstun!“ fuhr sie eifrig fort. „Ich werde nicht die Hälfte davon brauchen.“

„Unterheben Sie sich zu sparen!“ drohte Groning. „Ich will, daß mein Schilling möglichst rasch vorwärtskommt. Geiß aber öffnet die Tore!“

„Und dann ist es selbstverständlich, daß ich alles als nur ausgelegt und geliehen betrachte.“

„Wenn Sie ein berühmter Filmstar sind und mit Geld um sich werfen können, dürfen Sie zu mir sagen: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.“

„Armer Kerl!“ sagte da Evelyn lächelnd. „Finde ich auch!“ meinte Groning betrübt. „Zum Dank können Sie mir wenigstens einen Kuß geben.“

„Wenn Sie Freude daran haben?“ ...“ zweifelte Evelyn. „Na, so ein armer Kerl bin ich denn doch noch nicht, daß mir ein Kuß von den Lippen der schönsten Frau gleichgültig wäre!“ behauptete er. Und er ließ den Wagen halten, kam heraus und schloß den Mund zum Fenster herein.

Evelyn lachte. „Ich dachte, das solle erst bei der Schlüsselabrechnung mit drankommen!“

„Vorwärts ist heute überall üblich“, sagte er bettelnd. Da hielt Evelyn die Lippen hin ... Die Klisse — bei der Einzähl war es nicht geblieben — hatten luftreinigend gewirkt. Evelyn hatte ihre Selbstsicherheit zurückgewonnen, und somit war die Unbefangenheit zwischen beiden wiederhergestellt.

Nach der nächsten Kubelpause in einem Hotel, wo sie zu Mittag aßen, setzte sich Evelyn wie selbstverständlich auf ihren gewohnten Bordsteif. „So, das ist recht, mein kleiner Fahrtenkamerad!“ lobte Groning. „Ich dachte schon, Sie hielten mich lediglich für Ihren Fahrer.“

„Wir müssen noch allerlei beraten“, erklärte Evelyn ernst. „Zum Beispiel: Was Sie hier an Det geschrieben, sie zeigte auf das Blatt Papier, das ihr Groning am Morgen überreicht hatte, das will mir nicht recht gefallen. Sie tun darin so, als ob ...“ Sie wurde rot und stockte, als suchte sie nach einem Ausdrud.

„Ich weiß, ich tue aber mit Absicht so, als ob! Unsere Flucht muß nämlich so aussehen, weil das die Scheidung erleichtert.“

„Woher wissen Sie denn das?“ fragte Evelyn erstaunt. „Ich war früher mal in einen falschen Saal geraten.“

„Bitte — wie?“ Evelyn glaubte, sich verhöhrt zu haben. „Ich war als Zeuge vor Gericht geladen in einer Eingeungssache — und geriet aus Versehen in einen Saal, in dem gerade über eine Ehescheidung verhandelt wurde. Das war sehr lehrreich. Seit der Zeit weiß ich Bescheid.“

„Ach, Groning, ich glaube fast, Sie wissen mit solchen Dingen überhaupt gut Bescheid“, meinte Evelyn lächelnd. „Sie überschätzen mich, ich bin geradezu kindlich arglos“, beteuerte er.

Evelyn mußte lachen, so ernst ihr auch zumute war. „Also wir müssen einen Ehebruch vortäuschen! Wenn wir klug sind und Sie selbstbeiben, können Sie bis Weihnachten frei sein. Morgen früh geben wir gleich zum Rechtsanwalt.“

„In Dresden?“ fragte Evelyn. „Ja wo — in Berlin! Wir fahren nämlich eben jetzt nach Berlin, müssen Sie wissen. Ich bringe Sie heute abend in eine nette Familienpension, wo Sie gut ausgehoben sind und bleiben können, bis Sie später einmal auf eigenen Füßen stehen. Morgen früh suchen wir gleich den Rechtsanwalt auf — ich habe schon einen bestimmten Mann im Auge, den ich sehr rühmen höre — und danach übergebe ich Sie Ihrem Filmfreund.“

Evelyn machte große Augen. „Wozu denn das?“

„Ich kenne den Herrn zwar nicht und will ihm gewiß nicht zu nahe treten, aber ich halte es auf alle Fälle für praktisch, dort zu zeigen, daß Sie — entschuldigen Sie, wenn ich es geradeheraus sage — daß Sie kein Freiwillig sind, sondern einen ritterlichen Schuß haben. Erst dann, wenn alles um Sie geordnet ist, fahre ich weiter nach Dresden.“

„So“, sagte Evelyn und senkte das Köpfchen wie ein georantames Kind. Vor sich sah sie Gronings ausdrucksvolle Künstlerhände. Mit festem und doch federndem Griff hielten sie das Steuer — auch das ihres Lebens. —

Ein ganzer Stoß Postfächer lag neben Dettels Frühstücksgeded. Flüchtling sah er sie durch und griff einen Brief heraus. „Sieh da, schon Nachricht von Groning“, sagte er überrascht zu Evelyn, die an der anderen Seite des Tisches saß.

Dettel richt den Umschlag auf. Der Brief, den er dann entfaltete, war nicht lang, das sah Evelyn. Er las — und sein Gesicht wurde merkwürdig feiner: völlig verändert war es auf einmal. Nun stand er so hastig auf, daß der Stuhl umfiel. Über den Tisch hinweg reichte er Evelyn das Schreiben hin und sagte mit sonderbar heiserer Stimme: „Sie!“ und ging hinaus, obwohl er sein Frühstüd noch kaum herabgibt hatte.

Warlens Augen konnten gar nicht rasch genug über das Blatt hinfliegen: „Wenn sonst nichts, so habe ich eines bei Dir gelernt, lieber Vorsten, nämlich fest zubauen, wenn das Schicksal eine Tat verlangt; und so eröffne ich Dir denn ohne Umhülweife und wahrheitsgemäß: Evelyn wird nicht mehr zu dir zurückkehren. Wir sind zusammen durchgeharrt! Mehr über diese Sache zu sagen, halte ich für überflüssig, höchstens könnte ich Dich bitten, zu glauben, daß ich trotz allem Dein Freund bin, ja, daß ich es, als ich Evelyn entführte, am allermeisten war.“

„Wahrlich Du das jetzt noch nicht einsehen können ... ich kann das auch kaum von Dir verlangen — aber es wird schon der Zeitpunkt kommen, an dem Du meine Handlungsweise verstehen wirst. Dann sei mir wieder so gut, wie Du es früher warst.“

Vom Rechtsanwalt bekommst Du weitere Nachricht. Groning.“

Das Blatt zitterte in Mariens Hand. — Was war das? Sollten Gronings Worte wirklich ernst aufzufassen sein? Sie las alles noch einmal und sah nun erst, daß von Evelyns Hand in kleineren Buchstaben, als sie sie sonst schrieb, hinzugefügt war: „Bitte, willige in die Scheidung, Det, und sei mir nicht allzu böse. Unsere Ehe war gewiß ein Irrtum.“

Langsam wich alle Farbe aus Mariens Gesicht. Der Schlag kam zu überraschend. Wie lange war es doch her, daß Groning zu ihr von Liebe gesprochen hatte? War denn so etwas möglich?

„Kann ich jetzt mal dem Benz seine kleinen Mieselagen betrachten gehen?“ fragte Exera in ihre verzwirbelten Gedanken hinein.

„Ja, geh!“ gab Marien die Erlaubnis, erleichtert, daß das Kind für die nächsten Stunden beschäftigt war.

Denn ging sie, um Dettel aufzusuchen. Sie fand ihn nicht in seinem Zimmer, auch sonst nirgend im Haus. Angstvoll rannte sie über die Treppen und rief leise seinen Namen, da hörte sie irgendwo draußen einen kurzbarbaren Schlag — oder war es ein Schuß? Marien riß das nächste Fenster auf. Da kam der Schlag schon wieder — sie meinte, er treffe sie mitten ins Herz. War ein zweites Unglück geschehen? — Aber nein ...

Dort drüben vor dem Holzschuppen stand ja Dettel aufrecht und gesund, und er schwang hoch eine Art in den Händen und ließ sie schwer und wuchtig auf einen dicken Holzstamm niederfallen, daß er zersplitterte. Und wieder holte er aus zum nächsten Schlag ...

Warlen starrte ihn an; sein Gesicht war rot, auf seiner Stirn lag eine dicke Ader. Sie fing an zu begreifen, daß er nichts weiter tat, als seinem Horn Luft zu machen, daß er sich zu betreiben suchte in harter, körperlicher Arbeit. Wie es ihm getroffen haben mußte, daß er derart wütete! Das Holz slog durch den halben Hof, mit solcher Wucht schlug er darauf los — und immer neue Blöcke holte er sich herbei. Mit unnatürlich geweiteten Augen sah Marien zu und dachte: „Wie lieb muß er sie doch immer noch haben ...“

In der Küche drunten stieß Sonja ihre Gefährtin Fanny sitzend an. „Sehen Sie mal, da draußen, da haßt der Herr selbst das Holz klein, weil der Gärtner ausblie. Und wie er aufhaut! Das war ein seiner Boxer geworden, der hätte noch den Mäze unterjerkigt, sag ich Ihnen!“

Marien gab ihren Beobachtungsposten nicht auf, bis es drunten im Hof still wurde. Dettel schien sich ausgetobt zu haben, er kam aus Haus zu, sein Gesicht war schweißbedeckt, die unnatürliche Rote aber war geblieben. Nun kam er herein — nun ging er ins Badezimmer. Es war das erste Mal, daß er es nicht eilig hatte, zu seinen Patienten zu kommen.

Jetzt hörte Marien, daß er in sein Zimmer ging. Sie wartete vor der Tür, aber drinnen war alles still — so still wie es sonstzeit nach Ullis Tod gewesen war. Ihr lief ein Schauer über den Rücken, so weichenhaft kam ihr die Erinnerung an jene Zeit ...

(Fortsetzung folgt)

**Gasthof Kyffhäuser Großharthau**  
 1. Feiertag: Großer **Festball**  
 Überraschungen! Anfang 6 Uhr.  
 2. Feiertag: **Wir bitten zum Tanz**  
 Anfang 7 Uhr  
 Es laden freundlichst ein Emil Dietrich und Frau

**Zum Frühjahrskleid**

*das richtige Corselette*

den passenden Mollformer  
 und schöne Damen-Unterwäsche  
 vom Spezial-Corset-Geschäft ersten Ranges

**Helene Fugmann**

Gegründet 1894 Dresden, nur Altmärkt 10  
 Alleinverkauf der ges. gesch. Pulmonet-Bruststütze.



**Malerarbeiten**

Dekorationsmalerei in moderner,  
 sauberer Ausführung  
 Möbelmalerie sämtlich, Holzarten

**Erich Schmiedgen**

Engelhardt-  
 Straße 13

**Photo-**

Apparate, Zubehör  
 Amateur-Arbeiten

**Farben Karl Jg. Schneider, Albertstr. 2**

**Rundfunk**

Geräte erster Firmen  
 Bestelngerichtete Rep.-Werkst.

**Rich. Männchen**

Bautzner  
 Str. 24/28 Ruf 116

**Schuhhaus E. Hornuf**

Die größte Auswahl am Platze für  
 Damen- Herren- und Kinderschuhe

**Altmärkt 28**

**Festsaal Klinke Bretnig**

Adigung! Nur am 1. Osterfeiertag, Anfang 5 Uhr:

**Der beliebte Festball**

Es spielt die extra stark besetzte Hauskapelle.  
 in 4. Gasthäusern an beiden Tagen Unterhaltungsmusik  
 Hierzu laden freundlichst ein Walter Eisold und Frau.

**Gasthof 3. Elejanten, Rothmannsblitz**

Den 1. Osterfeiertag:

**Feiner Festball**

Anfang  
 18 Uhr

Ergebenst ladet ein Familie Schuster.

**Erbgericht Lanterbach**

Morgen, den 1. Osterfeiertag:

**Feiner Dielentanz**

Anfang 8 Uhr  
 Hierzu ladet freundlichst ein Familie Grünner

**Rosensaal Wehrsdorf**

An beiden Osterfeiertagen:

**TANZ**

Die beliebte  
 Kapelle spielt neueste Schlager!

**Schützenhaus Sohland**

a. d. Spree

Heute Osterionabend,  
 den 23. März, ab 19 Uhr:

**Dielentanz**

Ostersonntag, den 24. März,  
 Einlaß 16 Uhr zum

**Festball**

mit einer erstklassigen Kapelle  
 unter Leitung von Kurt Jäger

Ostermontag, 25. März:

**Großer Osterball**

Einlaß 17 Uhr Leitung: Tanzschule E. Pomrah

**Lichtspiele Neukirch**

Oster-Sonntag, -Sonntag und Montag:

**Marianne Hoppe / Willy Birgel / René Deltgen**

In dem spannenden  
 Abenteuerfilm der Ufa

**Kongo-Expres**

mit Hermann Speelmans — Max Gülstorff — Willy Schur u. a.  
 Herstellung: Georg W. N. Spielleitung: Eduard v. Herzody.  
 Musik: Werner Bochmann.

Ein packender Abenteuerfilm aus den subtropischen Re-  
 gionen Afrikas, die uns das Schicksal schildert, im Urwald.  
 Unter Palmen u. unter heißem Himmel spielt dieser Film.

**Kulturfilm und Ufa-Woche**

Ostersonnabend: 7,7 und 9 Uhr,  
 Sonntag: 3, 5, 7, 9 Uhr. Montag: 5, 7, 9 Uhr.

**Liedertafel**  
 2. Feiertag:  
**Sängerquartal**  
 ab 7,12 Uhr im „Engel“  
 Gäste u. Wehrmachtsgeh. herzl. willk.

**Großer Obstgarten**  
 besonderer Umstände wegen so-  
 fort zu verkaufen. Off. unter  
 „R. F.“ an die Bläst. d. Blattes.

**Goldregen-Saathafer**  
 gibt ab

**A. Grohmann, Frankenthal 63**

Nächsten Mittwoch:

**Bettfedern-Reinigen**

Bettfedern-Dampf-Reinigungs-  
 Anstalt und Bettfedern-Behandlung  
**Kurt Hartmann, Neutich 11,**  
 Finkenburgerstraße 133.  
 Anmeldung erdmündl. Tel. 542.

**Kinder-Sportwagen**  
 zu verkaufen. D. G. Mengerger,  
 Reifeumkleider, Ringenbahn 34.

**Sachsen-Dunkel**

Das ruft uns Mutter jeden Tag nach,  
 wenn wir einholen gehen müssen.  
 Sie weiß nämlich, daß wir doppelt  
 gern zum Abendessen kommen, wenn  
 wir wissen, daß es „Sachsen-Dunkel“  
 gibt! — „Sachsen-Dunkel“ ist ein  
 alkoholfreies Malzbiere, das wirklich  
 gut schmeckt und sehr bekömmlich  
 ist, es ist das richtige Familien-  
 getränk für alt und jung!

In Flaschen oder vom Fass — gleich  
 gut; in allen einschlägigen Geschäften  
 und Gastwirtschaften zu haben!

Vertrieb: Niederlage der Falkenbrauerei  
 Bismarckstraße 54/55

**Erbgericht Schmiedefeld**

Sonntag, den 24. März, 1. Osterfeiertag:

**Großer Festball**

Reigenfahrten und verschiedene Überraschungen  
 Hierzu laden freundlichst ein der Radfahrverein „Adler“ u. der Wirt.

**Erbgericht Tröbigau**

Sonntag, den 1. Osterfeiertag:

**Feiner Tanz-Abend**

Anfang 7 Uhr. Hierzu laden alle von nah und fern  
 aufs herzlichste ein Kurt Eisold und Frau.

**Gasthof Frantenthal**

1. Osterfeiertag, von 7 Uhr an:

**Großer Festball**

Freundlichst laden ein Alwin Grohmann und Frau.

**Feldschlößchen Rammenau**

1. Osterfeiertag: Großes

**Preis-Doppelpopf-Turnier**

Anfang Punkt 4 Uhr.

Freundlichst ladet ein Familie Sulzsch.

**Gasthof 2 Linden Neutich Oberdorf**

2. Osterfeiertag

**Großer Festball**

Anfang 7 Uhr  
 Freundlichst ladet ein Familie Herzog

**Gasthof Erholung, Demitz-Thumitz**

2. Osterfeiertag, abends 8 Uhr: Dresdner Gastspielbühne  
 Großer bunter Theaterabend  
 abwechslungsreicher in 3 Abteilungen

**„Des Weigers Heimkehr“**

Dieses herrliche Osterprogramm bietet außer dem  
 Theaterstück einen bunten Abend  
 Kartenvorverkauf zu 70 Pf. im Gasthof Erholung  
 Nachm. 4 Uhr: Kinder-Vorführung, Familien- u. Jugend-Vorstellung: **Des Jörkers Schriftel**  
 Eintritt: Kinder 80 Pf. Erwachsene 50 Pf.

**Gasthof Rammenau**

Montag, den 2. Osterfeiertag:

**Feiner Festball**

Erstklassige Musik — Kapelle Jähne  
 Hierzu laden freundlichst ein Theodor Schöne u. Frau

**Schlaf- und Speisezimmer**

Möbel- und Tischlereibedarf **Karl Wetterau**  
 Dresden-Neustadt 6 / Kasernensir. 1, Ecke Neustädter Markt  
 Haus der Tankstelle

**Beleihung - Kauf - Verkauf**  
 von Garderobe, Wäsche, Stoffe, Pelze, Teppiche, Brillanten,  
 Schmucksachen, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen,  
 Photo, Radio, Ferngläser, Bekleidung, Porzellan usw.

9-13 und 15-17, Sonnabend 9-15 Uhr **Leihhaus Karl Wahl**  
 DRESDEN A 1, Amalienstr. 22, I

**Unser überaus lustiges Festprogramm**

**WEISSER FLIEDER**

**Der lustige Terra-Film**  
 mit Hannelore Schroth - Mady Rahl, Elga Brink, Hans Holt Paul Hendkels, Victor Janson Rudolf Schündler  
 Spielleitung: Artur Maria Rabenalt

Die Liebe ist eine Himmelsmacht, und oft bringt sie die Herzen in glückliche Verwirrung. Wir sitzen lachend dabei und freuen uns mit den Verliebten

**Fox-Wochenschau u. Kulturfilm**  
 „Was der Inn erzählt“  
 Sonnabend Wo.: 6<sup>15</sup>, 8<sup>30</sup>  
 bis Montag: So.: 4, 6<sup>15</sup>, 8<sup>30</sup>

Am 2. Osterfeiertag, nachmittags 2 Uhr:  
**Jugend- u. Familienvorstellung**  
 Das neue Tobis-Lustspiel  
**Verwandte sind auch Menschen**

**KAMMER-LICHTSPIELE**

**Nehme am 1. April**  
**klinische und ambulante Tätigkeit wieder auf**  
 Sprechstunden: vorm. 12-1 Uhr,  
 nachm. 5-7 Uhr.  
**Dr. med. A. Schmidt**

**Erbgericht Pöhla**  
Den 2. Osterfeiertag:  
**Große Ballmusik**  
Erstklassige Kapelle.  
Anfang 7 Uhr. Es laden freundlichst ein  
Oskar Gottschalk u. Frau.

**Erblehngericht Uhyß a. L.**  
Montag, 25. März (2. Osterfeiertag), von 7 Uhr an:  
**Feine Ballmusik**  
Hierzu ladet freundlichst ein Emil Gahn

**Erbgericht Oberottendorf**  
1. Feiertag  
**Oeffentlicher Festball**  
Anfang 7 Uhr. Hierzu laden ein Edwin Hantsch u. Frau

**Gasthof Oberschmölln**  
Den 1. Osterfeiertag:  
**Große öfftl. Ballmusik**  
Anfang 18 Uhr. Kapelle Jähne.  
Es laden freundlichst ein Max Frenzel und Frau.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Gottfrieda Köntzer**  
**Heinz Kießling**  
Neukirch (L.) Valentinst. 4 Oster 1940 Bischofswerda Höhe Str. 1

**Lieselotte Käger** Chemie-Jug.  
**Erhard Bombach** Chemie-Jug.  
grüßen als Verlobte  
Chemnitz Oster 1940 Frankfurt/O.

Für die vielen, schönen Geschenke und herzlichen Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter Friedelind danken wir zugleich in ihrem Namen herzlichst.  
Ostern 1940. **Lehrer Horst Wagner u. Frau**

**Erich Winkler u. Frau**  
danken herzlichst für die zur Konfirmation ihrer Tochter Annelies gesandten Glückwünsche und liebevollen Geschenke.  
Bischofswerda, 23. März 1940.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
**Erich Hentschel u. Frau**  
Erna geb. Sperling.  
Weikersdorf, den 21. März 1940.

Für die zur Konfirmation unseres Sohnes Rikard so zahlreich übersandten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlichst.  
**Herbert Köhler und Frau**  
Neukirch Lausitz (Niederbors), Ziegelweg.

**ein Abend der Landjugend**  
Herzlich ladet ein  
Beginn 19 Uhr.  
NB. Kusweise sind vorzuziehen.

**Gasthof Mittelburkau**  
Montag, 25. März, 2. Osterfeiertag:  
**Großer Festball**  
Anfang 7 Uhr. Erstklassige Kapelle.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Richard Schuster.

**Gasthof Stacha**  
Sonntag, den 24. März, 1. Osterfeiertag:  
**Großer Festball**  
Anfang 6 Uhr. Gutbesetzte Kapelle.  
Es laden freundlichst ein Kurt Katzer u. Frau

**Gasthof Medewitz**  
Am 1. Osterfeiertag, ab 6 Uhr:  
**Flotter Festball**  
Freundlichst laden ein Wilhelm Budan und Frau.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Rudolf Schäfer**  
**Dora Schäfer** geb. Mütze  
Bischofswerda, den 24. März 1940

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
**Curf Sfiebitz**  
**Dora Sfiebitz** geb. Geisler  
Schmölln z. Zt. im Heeresdienst Oster 1940 Bischofswerda

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Franz Trebert** Obergeleiteter  
**Herta Trebert** geb. Meschke  
Lauterbach Oster 1940

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt  
**Liesbeth Snauc**  
**Erhard Snauc**  
Bischofswerda Oster 1940. Dresden

**Immi Herrmann**  
**Heinrich Lehmann**  
Oberleutnant in einem Flakregiment  
Verlobte.  
Steinitzwolmsdorf (Lausitz) Dresden 21. Sandstr. 35 3. Zt. im Felde Oster 1940

**Heiraten**  
für Damen (und Herren) aller Stände, gleich welcher Herkunft, mit in eine Vermählung, vermittelt durch eine reichhaltige Auswahl an Brautkleidern, Hochzeitsgeschenken, etc.  
**Kugel-Drehscheibe**  
gibt ab  
Herrn Thomäse, Oberlichtenau

**Gasthof Neuer Anbau**  
Den 1. und 2. Osterfeiertag:  
**Feiner Tanzabend**  
Erstklassige Kapelle. Anfang 7 Uhr.  
Hierzu ladet alle von nah und fern aufs herzlichste ein Familie Alfred Müller

**Erblehngericht Grobdrebütz**  
Sonntag, den 1. Osterfeiertag:  
**Großer öffentl. Turnierball**  
für Jung und Alt Anfang 1/8 Uhr  
Freundlichst laden ein der Turnverein und der Wirt

**Erbgericht Bühlau**  
Sonntag, 1. Feiertag Anfang 1/8 Uhr  
**Feiner Festball**  
Freundlichst ladet ein Familie Paul Steglich

**Schützenhaus Bretnig**  
Am 1. Osterfeiertag, abends 1/8 Uhr:  
**Kundfunkhumorist Heinemann**  
mit seiner Kuffertochter aus Deutschlands Gauen Tanz  
Anschließend  
**Großer Festball**  
Gutbesetzte Kapelle  
Am 2. Osterfeiertag, ab 1/7 Uhr:

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Harry Palme**  
**Annelies Palme** geb. Kastner  
Parchen (Sudetengau) Oster 1940 Demitz-Thumitz

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Fr. Hans Steinbach** Feldwebel  
**Käte Steinbach** geb. Soltmann  
Gera, z. Zt. im Felde Oster 1940 Bischofswerda

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Alexander Liebing**  
**Erna Liebing** geb. Hempel  
Bischofswerda, den 23. März 1940

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Walter Frenzel** Feldwebel der Luftwaffe  
**Brunhilde Frenzel** geb. Müller  
Altenburg (Thüringen) Oster 1940

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen  
**Alfred Wille**  
**Elfriede Wille** geb. Lindner  
Wolterstedt I. Th. Oster 1940 Schmölln

**Heinz Kalauch**  
**Brigitte Kalauch** geb. Augst  
Vermählte  
Köblitz Oster 1940 Neukirch (Lausitz)

dem den der lassen bilt. die zum Bute Orur Gelet plus bilden lische fügen an tr sie b men bogab zu fü des G nicht

Land hat, d men um d und t die St Groß Blüth ich h Ellen gegeb eben i städti vor al arbeit Deutsch streng

wir al Die ei kleiner uns w als Je große stod, u Deutsh nicht. wiffen. Befahu Nordber vom E die ger erlich Himmweg Dampf das en schalt. gehäng mus" teulet.

Pu nglichy jent). o dran konzerte n diese nie an Besölte zhrenw sehähig oud ein eiter D eiter! notes d Lehagen wendend ngliche stümmer Gords, f weiter o tat alles etwa u einerlei: Wollten Schmarra ten die mus per lich. Fe es ist gu tet wird europäij

antische ner B abgeschle it ist. jällig d verbare chen en 're fe

fallen Mann i tanolo Antiofer Haus, f festapelt ter wur

einem E an den fiffen da läffiger einer W ter ist. Deistiller liegendel wie es erwärme sprechend sunbheit noch wef



## Die Angst der Geldsäcke . . .

### Das verwünschte Wunschkonzert

Würde uns ein Romanschriftsteller von einem Manne erzählen, dem eine Stadt von über 225 000 Einwohnern gehört, so würden wir den Roman mit begreiflichem Unwillen zu klappen, weil wir uns von der allzu blühenden Phantasie des Verfassers nicht zum Narren halten lassen wollen. Der Romanschriftsteller wäre aber keineswegs beleidigt. Er würde lächelnd sagen: „Seht hin nach England, seht Euch die Stadt Cardiff an, die über 225 000 Einwohner hat und die bis zum Jahre 1938 Eigentum eines einzigen Mannes, des Marquess of Bute, gewesen ist. Erst 1938 hat er den ihm gehörenden gesamten Grund und Boden der Stadt Cardiff für eine Riesensumme an eine Gesellschaft verkauft!“ Ja — so reich sind Engländer, wenn sie zur plutokratischen Oberschicht gehören! Denn dieser Marquess von Bute bildet keine Ausnahme, gibt es doch noch mehr Angehörige der englischen Plutokratie, die über unermesslichen Städt- und Landbesitz verfügen und die es sich daher leisten können, ihr Leben auf Goldplätzen, an knisterndem Kaminfeuer oder mit — Angeln zuzubringen. Daß sie bei dieser Beschäftigung keine Zeit haben, sich um das Schicksal „weniger begüterter“ Engländer, zum Beispiel um das Los schlecht-bezahlter, unterernährter und übermüdder Grubenarbeiter in Wales zu kümmern und auch keine Lust verspüren, mit diesen Stiefkindern des Glücks in echter Volksgemeinschaft zu leben, — wer vermöchte das nicht einzusehen?

Wir müssen indessen zugeben, daß es auch im früheren Deutschland reiche, ja, sehrreiche Grundbesitzer und Fabrikherren gegeben hat, die es zwar an Reichtum mit gewissen Engländern nicht aufnehmen konnten, die es aber ebenfalls nicht über ihr Herz brachten, sich um das „Volk“ zu bemühen. Wir brauchen nur an die unwürdigen und trostlosen Katen der ländlichen Fronarbeiter zu denken oder an die Anfänge des Maschinenzeitalters, in dem sich in den wachsenden Großstädten ein Industrieproletariat sammelte, das der kapitalistischen Welt für Gnade und Ungnade ausgeliefert war. Selbstverständlich hat es auch Ausnahmen wie den Großindustriellen Krupp in Essen oder den Professor Abbe, den Leiter der jenaischen Zeiß-Werke, gegeben. Aber diese und ihre wenigen Gleichgesinnten waren doch eben nur Ausnahmen. Auch gab es soziale Parteien, die sich des städtischen und ländlichen Soziallebens annehmen wollten und die vor allem dahin strebten, daß man in den Angehörigen der handarbeitenden Schichten auch Menschen, womöglich gleichberechtigte Deutsche erblickte. Aber so sehr diese Parteien und Gruppen sich anstrengten, ihr Ziel zu erreichen, es gelang ihnen nie!

Wie es dann in Deutschland plötzlich ganz anders wurde, wissen wir alle. Wir alle haben ja die Wende des Jahres 1933 miterlebt. Die einen in heller Begeisterung, die andern etwas zögernder, ein kleiner Rest sehr unwillig. Aber selbst die Zuversichtlichsten unter uns waren überrascht, als schon ein Jahr nach der Nachtregierung als Zeichen sozialistischer Verbundenheit und deutscher Lebensfreude große Dampfer in See fuhren, deren Passagiere vom Schraubstock, vom Flug oder von der Schreibmaschine her kamen. Wir in Deutschland wußten es. Aber im Ausland wußte man es zunächst nicht. Selbstverständlich wollte man es aber im Ausland gar nicht wissen. Wirklich sehr seltsam! Da geschah es im Frühjahr 1937, daß Seemannsmitglieder des R.D.F.-Dampfers „Wilhelm Gustloff“ in der Nordsee Schiffbrüchige des englischen Frachtdampfers „Bergamot“ vom Tode des Ertrinkens retteten. Was lag näher, als daß man die geretteten Matrosen in England an Land setzte? England jedoch erließ ein Verbot: So mußten die englischen Matrosen auf Limwegen in ihre Heimat zurückkehren. Warum durfte kein R.D.F.-Dampfer in England anlegen? Nun: Es hätte sein können, daß sich das englische Volk, dankbar über die Heldentat der deutschen Mannschaft an die Rettung, vielleicht sogar an Bord des R.D.F.-Dampfers gedrängt und dann mit eigenen Augen erlebt hätte, daß „Hitlerismus“ nichts anderes als Sozialismus und Volksgemeinschaft bedeutet.

Nun kann England zwar den Wellen des Meeres, so weit sie englische Häfen bespülen, gebieten (dies übrigens auch nur im Frieden!). England kann aber nicht den Wetterwellen gebieten! Und so drangen denn die ersten und heiteren Töne der deutschen Wunschkonzerte immer stärker an das Ohr des englischen Volkes. Und weil in diesen Wunschkonzerten die gleiche echte deutsche Volksgemeinschaft wie an Bord der R.D.F.-Dampfer auftraf, so begann die englische Bevölkerung in mehr als einer Beziehung aufzuhorchen, was die sehr ehrenwerten Lords mit Ingrimm feststellten, denn nun geriet ihre schlaube und saule Ruhe in größte Gefahr. Deshalb äußerte sich auch ein solcher ehrenwerter Lord einmal zum Reichsorganisationsleiter Dr. Ley: „Sie verderben uns mit Ihrer Organisation die Arbeiter!“ Das also war des Pudels Kern des englischen Landbesitzers über die deutschen Wunschkonzerte, in denen eine zeitwendende Gemeinschaftsveranstaltung zum Ausdruck kommt. Die englischen Arbeiter werden durch so etwas „verdorben“! Deutschland kümmerte sich natürlich nicht um die Worte des sehr ehrenwerten Lords, sondern baute seine NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ weiter aus, sendete auch weiterhin Wunschkonzerte in den Weiser und tat alles, die deutsche Volksgemeinschaft noch fester zu schmieden. Nicht etwa um des Auslandes, sondern um Deutschlands willen. Aber einerlei: Das „böse“ Beispiel war da und machte hartnäckige Schule. Wollten nun die in Angst geratenen englischen Plutokraten und Schmarotzer ihre fetten Frunden weiter ungestört genießen, so mußten die verwünschten Wunschkonzerte mit dem deutschen Sozialismus vernichtet werden. Das war nur durch einen neuen Krieg möglich. Folglich wurde er entfesselt. Allein: Es steht zu befürchten, ja, es ist ganz gewiß, daß nicht Deutschland durch diesen Krieg vernichtet wird, sondern England, so daß es nicht mehr das Konzert der europäischen Nationen nach eigenem Wunsch dirigieren kann . . .  
Dr. Friedrich Bubendey

### Neues aus aller Welt

— Ein Filmstar von 81 Jahren. Der Besitzer eines amerikanischen Filmtheaters hat einen neuen „Star mit der Stimme einer Nachtigall“ entdeckt und sofort einen Vertrag mit ihm abgeschlossen. Es ist eine gewisse Emma Cabová, die 81 Jahre alt ist. Aber sie hat ein vollkommen frisches Gesicht und noch völlig dunkle Haare. Dazu besitzt sie aber vor allem eine wunderbare Stimme, einen leichten hohen Sopran, der die Menschen entzückt. Es werden jetzt in Amerika vier oder fünf Filme für sie gedreht.

— Schicksal zwischen Greisen. Bei Verello in Norditalien führte eine Jagdtragedie zwischen einem 77jährigen Mann und einer 82jährigen Frau zu einer Brandstiftung. Nicanolo F., ein Siebenundsiebzigjähriger, strakte aus Wache das Innere einer 82 Jahre alten Greisin in Brand. Nicht nur das Haus, sondern noch fünf benachbarte Gebäude und riesige aufgestapelte Baumengen gingen dabei zugrunde. Der Brandstifter wurde verhaftet.

— Jährliches Elternpaar — Säugling verbrannt auf einem Heizkissen. In Glogau starb ein acht Wochen altes Kind an den Folgen schwerer Verbrennungen, die es durch ein Heizkissen davongetragen hatte. Die Eltern mußten sich wegen fahrlässiger Tötung verantworten, und der Strafrichter kam zu einer Verurteilung des Vaters, der von Beruf Elektromechaniker ist. Der leichtfertige Vater hatte das voll eingeschaltete Heizkissen eine ganze Nacht lang unter dem Körper des Kindes liegen gelassen. Wenn man wirklich ein so empfindliches Wesen, wie es ein kaum zwei Monate altes Kind ist, auf diese Weise erwärmen zu müssen glaubt, sollte man das Heizkissen dementsprechend regulieren. Bei voller Einschaltung sind schwere Gesundheitsschäden unausbleiblich, zumal jede Kasse die Gefahr noch wesentlich vergrößert.

Aus dem Ramses Bildarchiv



RAMSES  
BILDARCHIV  
NR. 1837

Jeder hat recht,  
der Ramuses lobt!

3 1/3 Pfg.

# RAMSES

rund und gut

# Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 23. März

## Wir glauben an das Leben

Der Aufstieg des deutschen Lebens ist unaufhaltsam

Die aufwühlenden Frühlingstürme, die über das Land brausen, mischen sich mit dem Sturm der Ereignisse, die Europa erschüttern. In der ewigen Auseinandersetzung zwischen absterbendem und aufsteigendem Leben treten wir — das fühlen wir deutlich — in eine neue, entscheidende Epoche ein. Die Natur überwindet den Winter und die Fruchtlosigkeit langer Monate des Schlafes durch den Triumph des keimenden und aufblühenden Lebens. Vor den Augen des stillen Naturbeobachters aber spielt sich um diese Zeit alljährlich noch einmal ein verzweifelter Kampf ab, dessen Ausgang schon von vornherein gewiss ist. Der Sieg des Lichtes und des Lebens ist so gewiss, wie die Sonne morgens funkeln emporsteigt und täglich ihre wärmenden Strahlen länger auf die Erde schickt.

Immer schon hat das deutsche Volk gern die Naturgeschehnisse, deren Gesetzmäßigkeit ihm bekannt waren, in die Symbole eines Brauchstums gekleidet und in den Feiern, die die entscheidenden Abschnitte des Jahres begleiten, dem Naturgeschehnisse nach sich zu ihm bekannt und aus ihm seine eigenen praktischen Lebensweisheiten gezogen. Und Ostern hat ihm stets als ein Fest des Lebens gegolten, als die Feier der gesunden Kraft und des Aufstiegs zur vollen Höhe tatkräftigen Wirkens.

Nun haben wir gerade in diesem Kriegsjahr 1940 noch die frische Erinnerung an die Härte des scheidenden Winters, und da unsere Gedanken und Sorgen überdies stündlich dem Kampfe zugewendet sind, so drängen sich uns naturgemäß gerade zum Osterfest die nadelnartigen Vergleiche auf zwischen dem Ringen in der Natur und unserem eigenen Kampf. Wir brauchen uns ja nur die Frage zu stellen, mit wem wir uns in diesem Kampfe wohl vergleichen dürfen, ob mit der absinkenden Kraft des scheidenden Winters oder mit der des gewaltig aufsteigenden Frühlings. Da wir als ein junges Volk den alternden Mutoskationen gegenüberstehen, deren Führungsgewalt in Europa bereits fürchterlich verfallen ist, kann uns die Antwort nicht schwerfallen. Die winterlichen Säupter an der Themse sind mitsamt ihrer Ideenwelt dem Untergang geweiht, und der jugendliche Gedanke völkischer Lebensgemeinschaft setzt sich strahlend durch.

Was der Feind zu verteidigen vorgibt, sind ja eben die altgewordenen Systeme der Lebensfeindlichkeit, die die ganze vergangene Epoche als so dunkel, friedlos und gefährlich erscheinen ließen. Ueber Deutschland aber ist seit 1933 die Sonne des Nationalsozialismus strahlend emporgestiegen und will ihre Kraft nunmehr in entscheidendem Kampf gegenüber den alten Mächten behaupten. Die Sonne der Zukunft ist mit unseren Fahnen!

Wir haben den Vorfrühling unseres völkischen Aufstiegs in den sieben Jahren seit Adolf Hitlers Machtergreifung erleben dürfen. Wir erleben heute den letzten Kampf mit den Winterstürmen einer zum Tode verurteilten alten Welt. Noch wissen wir nicht, wann er entschieden sein wird. Nur eines trägt uns nicht: Wir gewinnen ihn! Die Zeit unserer Blüte und unserer Reife kommt. Denn wir glauben an das Leben und an ein ewiges Deutschland.

**Keine Autosünden zu Ostern!** Anlässlich des Osterfestes warnt der Reichsverkehrsminister dringend vor unbefugter Benutzung von Kraftfahrzeugen. Kraftfahrzeuge dürfen nur benutzt werden, wenn sie rot verurteilt sind. Fahrzeuge mit dem roten Winkel wiederum dürfen nur dann gebraucht werden, wenn die Fahrt im dringenden öffentlichen Interesse liegt. Es lasse sich daher niemand verletzen, während der Osterfeiertage kein Kraftfahrzeug zu unberechtigten Fahrten zu verwenden. Der Kraftfahrzeugverkehr wird streng überwacht und jeder Mißbrauch unmissverständlich streng geahndet.

**Gebührenpflichtige Verwarnungen auch bei Preisverhöfen.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat klargestellt, daß die Erteilung von gebührenpflichtigen Verwarnungen durch die Preisüberwachungsbeamten zulässig ist. Die bei Preisverhöfen durch Preisvorrichtern an sich zuständigen Preisüberwachungsstellen sind im Rahmen des allgemeinen Verwaltungsrechts befugt, mit der Ausübung der ihnen zugewiesenen Aufgaben, auch soweit sie die Erteilung von gebührenpflichtigen Verwarnungen betreffen, Vollzugsbeamte zu beauftragen.

**Erleichterungen für die Bienenwanderung in den Raps.** Zur Schließung der Fettlücke hat der Reichsbauernführer dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter den Antrag erteilt, durch die Wanderung mit Bienenvölkern für eine vollständige Befruchtung der Raps- und Rübenaufbauflächen zu sorgen. Die Reichsachzuchtgruppe Anter hat schon jetzt Vorstöße getrieben, daß alle Raps- und Rübenaufbauflächen mit der erforderlichen Anzahl von Bienenvölkern besetzt werden.

**Gesundheitsfürsorge bei der Deutschen Reichsbahn.** Die Deutsche Reichsbahn führt für diejenigen ihrer Gefolgschaftsmitglieder, die infolge der Witterungsschwierigkeiten der letzten Monate im Ausland in die Heilanstalten der Reichsbahn eingelassen wurden, eine großzügige Erholungsaktion durch. So gewährt die Reichsbahndirektion Dresden laufend etwa 70 besonders stark beanspruchten Arbeitern und Beamten des Rangier-, Lokomotiv- und Rangierdienstes Gelegenheit zu einer einwöchigen, aber gründlichen Ausspannung auf Kosten der Deutschen Reichsbahn in einem Erholungsheim in Bad Elster, Bad Schandau oder im Riesengebirge. Die Gefolgschaftsmitglieder erkennen diese Fürsorgemaßnahme der Verwaltung um so dankbarer an, als sie darin auch gleichzeitig eine Anerkennung

# Aufruf des Gauleiters an die deutschen Frauen u. Mädel

## Ehrendienst der deutschen Frau!

Ostereid, tapfer und treu steht die heutige Frauengeneration in der großen, entscheidenden Zeit. Sie will dem geliebten Führer dank sagen für die guten und glücklichen Jahre; sie will aber auch auf ihre Weise den Lebenskampf unseres Volkes entschlossen zu Ende führen helfen. Mit einer Selbstverleugung hat die deutsche Frau die harten und erdrossenen Anforderungen des Krieges auf ihre Schultern genommen. In Haus, Hof, Betrieb und Beruf verdoppelt sie ihre Arbeitskraft. Sie hat sich auf ihre bisher ungewohnten Arbeitsplätze gestellt und sich bereits bewährt. Sie hat die einschneidenden, aber vorzuziehenden Maßnahmen des Staates als Notwendigkeit erkannt und sich ihnen willig gefügt und ist auch weiterhin bereit, für unser Volk jedes Opfer zu bringen. Deutsche Frauen wollen nicht bequem, fett und gewöhnlich in der geschützten Heimat sitzen, wenn sich ihre Männer und Söhne dem Feind entgegenstellen. Ihr Frauen und Mädel des Gau's schenken! Heute muß ich von Euch ein Opfer fordern:

**Tut Ehrendienst am deutschen Volk!**  
Viele Frauen und Mädel, die wohl in der Lage sind, sich mit in die schaffende Front einzufügen und damit der Volkswirtschaft nützliche Dienste leisten können, haben noch abseits

In den Betrieben und vielen weiteren Berufen werden eine erhebliche Anzahl weiterer Arbeitskräfte benötigt. Es muß wieder möglich sein, alle Arbeitskräfte, die durch Einzug der männlichen Arbeitskräfte zur Wehrmacht freigeworden sind, zu belegen.

Die Frühjahrsbestellung der Felder und Gärten bringt sich durch den langen Winter auf eine ganz kurze Zeit zusammen. Der Bauer, der Garant unserer Ernährung, braucht auch dringend Hilfe, um die Frühjahrsbestellung in kürzester Zeit bewerkstelligen zu können. Alles, was schaffen kann, muß helfen, ob Groß oder Klein.

Darum heißt die Frauen und Mädel, ob sie zu Haus irgendwo beschäftigt sind und damit herant, daß die Arbeit für das Volk heute an erster Stelle zu stehen hat. Welcher auch bei ihrem Kreisleiter, Ortsgruppenleiter oder beim zuständigen Kreisleiter. Sie werden dafür sorgen, daß auch eine geeignete und angemessene Arbeit zugewiesen wird. Euer Einsatz wird als Opfer der Heimat genau so gewertet, wie das Schwert einer Männer und Söhne.

Die schaffende Heimatfront wartet auf Euch!  
Martin Rutschmann, Gauleiter

nung für ihren in letzter Zeit so besonders schweren Dienst erwidern. Soweit es die auch weiterhin auf stärkste angespannte Betriebslage zuläßt, werden diese Maßnahmen fortgesetzt, um die Leistungsfähigkeit der Gefolgschaftsmitglieder für künftige Aufgaben zu erhalten.

**Was schenken wir ins Feld?** Es ist schon viel darüber gesprochen und geschrieben worden, was wohl der Soldat an der Front mit den zahlreichen eintreffenden Feldpostpaketen am dringendsten erwartet. Eine sachliche Betriebsgemeinschaft hat diese Frage, wie es uns scheint, praktisch sehr gut gelöst. Sie verbande mit ihrem ersten Feldpostpaket an alle einberufenen Arbeitskameraden Briefpapier und Umschläge, Zigaretten, Drehtabak, Kaffertingeln und ein Kleinfeldbuch. Der zweite Feldpostbrief enthielt abermals Zigaretten und ein Kleinfeldbuch, ferner ein Messer, ein Nähzeug, Seifenstücke, ein Notizbuch und da es auf Weihnachten zuzug, außerdem Kaffertingel und Kerzen sowie Wunderkerzen. Dem Feldpostbrief Nr. 3 war eine Flasche mit wärmendem Inhalt sowie die Sondernummer des „Mittleren Beobachters“ „Englands Schuld“ beigelegt. Zwischenzeitlich wurde auch einmal die Sondernummer des „W. 18 Tage Kampf in Polen“ in Verbindung mit einem Stollen zum Versand gebracht. Inzwischen ist schon der vierte der sehr nützlich ausgemachten Feldpostbriefe, die man auf Grund ihrer umfangreichen Berichte aus der Heimat und der zahlreichen Bilder eigentlich als Feldpostbüchlein bezeichnen möchte, in Vorbereitung. Auch ihm sollen wieder ähnlich nützliche Dinge beigelegt werden. Warum wir darüber berichten? Nicht auf die Menge und den Wert der Sendungen kommt es an, sondern auf die Liebe, die aus der Mühle spricht, sich in die Lage der Soldaten hineinzuversetzen und das Zweckmäßige und Notwendige für sie herauszufinden, das beim Empfang dann auch die größte Freude auslöst. So bewährt sich dann die Betriebsgemeinschaft auch im Kriege.

## Treue deutsche Grüße aus weiter Ferne

Eine Bischofswerdenerin sendet uns aus Sao Paulo in Brasilien das nachstehende Gedicht, in dem die Sehnsucht nach der deutschen Heimat und die innige Anteilnahme an dem Schicksal des deutschen Volkes zum Ausdruck kommen:

„Deutschland, dein den ich, wenn die Sonne erweckt!  
Deutschland, dein den ich bei südländischer Sternenspracht!  
Mein Sehnen, mein Heimweh, es ist bei dir.  
Deutschland, Vaterland, wie so fern bist du mir!  
Abseits sich ich vom großen Geschehen.  
Herrgott im Himmel, erhöre mein Flehen.  
Schick du unseren Führer, schenke Sieg Deutschlands Fahnen,  
Wehlich die Heimat, — in Ewigkeit Amen!“

**Bußlau, 23. März, Veränderung der Gebietsgrenzen.** Der Regierungspräsident hat mit Wirkung vom 1. April 1940 die Eingliederung der folgenden Bezugsgebiete in den selbständigen Gaukreis Büßlau unter Erklärung zu gemeindefreien Grundstücken sowie die damit verbundene Veränderung der Gebietsgrenzen ausgeprochen: a) aus der Gemeinde Büßlau die Flurstücke Nr. 902b, 903a, 915, 915b des Flurstücks für Büßlau, zusammen 10,9 a groß, b) aus der Gemeinde Weidendorf das Flurstück Nr. 514 des Flurstücks für Weidendorf, 9 a groß. Gegenwärtig ist die Dorfstraße von der Weidermühle bis zur Brauerei infolge eines Bruchschadens bei der ersten genannten gesperrt und wird der Fahrzeugverkehr über die Staatsstraße umgeleitet.

## Neukirch (Lausitz) und Umgegend

### Ehrentag eines Neukircher Töpfer-Jubilars

#### Zwei Generationen hindurch an der Drehscheibe

**Neukirch (Lausitz), 23. März.** Ein Jubiläum seltenster Art kann am heutigen Ostermontag ein allgemein bekannter und geschätzter hiesiger Einwohner, der Töpfer August Hölzel im Oberdorf begehen. Es vollenden sich nicht weniger als 60 Jahre, daß der allerbühnliche Arbeiterkamerad sich dem Töpferhandwerk widmete und seitdem ununterbrochen in diesem tätig ist. Am Ostermontag 1880 — es war der 27. März genannten Jahres — trat er bei dem Töpfermeister Freund in Ringenbain in die Lehre. Nach Beendigung seiner dreijährigen Lehrzeit ging er zu dem Töpfermeister Heintze in Neukirch, dem Vater des derzeitigen Inhabers der jetzt noch bestehenden Töpferei, und hier verblieb er als Gehilfe bis zu seiner Militärzeit. Seiner Militärpflicht genügte er 1888/89 bei den Jägern und Schützen in Dresden.

Nach seiner Heimkehr trat er in die Töpferei von Kuste in Ringenbain ein, und in der Folgezeit arbeitete er in Töpfereibetrieben von Neukirch, Lautewalde und Bischofswerda. Ein eigenartiger Zufall will es, daß Vater Hölzel sein diamantenes Berufsjubiläum in

demselben Betriebs begeben kann, in dem er seine erste Gehilfentätigkeit verbrachte. Seit 1912, also seit nunmehr 28 Jahren, arbeitet er wieder in der Töpferei von Heintze in Neukirch, und die sechs Jahrzehnte seines Schaffens umfassen zugleich ein gut Teil Geschichte dieses bodenständigen heimischen Handwerks.

Trotz seines vorgerückten Alters — er ist heute 74 Jahre alt — geht Vater Hölzel, ein gebürtiger Neukircher, noch heute unentwegt seinem Berufe nach und dürfte damit wohl der älteste, noch berufstätige Töpfer des Bezirks, wenn nicht der ganzen Lausitz sein. Er macht seinen vorgerückten Jahren noch kein Zugeständnis, sondern arbeitet noch sein volles Pensum und ist noch früh bis abends an der Drehscheibe, darüber selbstverständlich, denn so hat ein rechter Töpfer seine Scheibe am besten „in der Hand“. Auch bei der großen Kälte dieses Winters machte er davon keine Ausnahme. Mit scharfem Auge und sicherer Hand formt er noch heute seine großen Gärkrüge wie das kleinste materielle Spielzeug, und nie ist Vater Hölzel krank gewesen. Als die Zeiten der Arbeitslosigkeit ihn einmal zum Heilern zwangen, da legte er die Hände nicht mühsig in den Schoß, sondern gab Beschäftigten aller Gattungen, bemalte sie selbst mit großer Kunstfertigkeit und ließ so in der Nachbildung der Uniformen der allen schicksaligen Regimenter die Erinnerung an seine ihm so lieb gewesene Militärlaufbahn neu erlösen.

Auch heute will Vater Hölzel, ein schlichter, bescheidener, treuer und biederer Mann von altem Schrot und Korn, noch nichts von Feierabend wissen, und so wünschen wir ihm als willkommene Jubiläumsgabe, daß ihm noch lange Gesundheit und Frische zu weiterem emsigen Schaffen beschieden sein möge.

**Neukirch (Lausitz), 23. März.** Gelegentlich des letzten Jahreshauptabfalls der Kameraderkameradschaft Neukirch (Lausitz) II in der „Deutschen Eiche“, dem zahlreichen Kameraden und auch Ehrenkameradschaftsführer Gustav Wolf beizubringen, gab der Kameradschaftsführer Erhard Kettner in seinem Jahresberichte u. a. bekannt, daß 21 Kameraden zur Wehrmacht einberufen sind. Die Kameradschaft gedachte ihrer durch zweimalige Liebesgaben sendungen. Der Tod entriß unseren Reihen 3 Kameraden und 3 Kameradenfrauen. Die Kameradschaft auf dem Großdeutschen Reichskriegertage in Kassel vertrat 3 Kameraden. Den Wohlfahrtsleistungen unseres Bundes konnte ein beachtlicher Betrag zur Verfügung gestellt werden. Außer den Liebesgaben waren Bundes- und Landesverbandswettbewerben zu bestreiten. Auch war die Kameradschaft zu einer B.D.W.-Straßenreinigung herangezogen. Eine Filmvorführung und Vorträge bereicherten die Monatsappelle. Durch den Kameradschaftsleiter wurden wieder Unterstützungsbeträge für Kameraden und Kameradenfrauen vermittelt. Die Kassenverhältnisse waren in bester Ordnung. Auch die Zahl der Kameraden erhöhte sich wieder im Berichtsjahre, das für die Kameradschaft wieder ein voller Erfolg war.

**oa. Baugen, 23. März. In den Kessel gefallen.** In Quattin setzte sich das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Sandrich in einem unbewachten Augenblick auf den Rand eines mit siedendem Wasser gefüllten Kessels. Dabei rutschte der Kessel des Kessels zur Seite. Das Kind stürzte in das Wasser hinein und trug am ganzen Körper schwere Verbrühungen davon. Es mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

**oa. Königswartha, 23. März. Fahrt in den Gartenbau.** Ein Besonderekraftwagen aus Witten für hier beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Lastzug in einem eisernen Gartenbau hinein. Der Baum und einige Pfeiler wurden dabei umgerissen, der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

**oa. Königswartha, 23. März. Von einer Bemannung erlöset.** Beim Spielen fand das etwa sechsjährige Söhnchen des Fahrverksunternehmers Paul Kunzsch im benachbarten Wartha den Tod. Der Knabe hatte sich beim Spielen mit einer großen Bemannung beschäftigt und die Säule mit einem Teil umschlungen. Blötzlich stürzte die Säule, die offenbar durch den Frost im Innern morsch geworden war, in sich zusammen und begrub das Kind unter sich. Der Junge konnte nur tot geborgen werden.

## Aus dem Melfner Hochland

**Seeligstadt, 23. März, Bauernversammlung.** Am 21. März fand in Kühnes Gastwirtschaft eine gutbesuchte Bauernversammlung statt, in der der Ortsbauernführer Bellmann über verschiedene Maßnahmen sprach. Davon verdient Erwähnung, daß in der Gastwirtschaft Kühne eine Eierfarmstelle der Gemeinde eingerichtet worden ist. Es besteht die Pflicht zur Ablieferung. Den landwirtschaftlichen Dienstboten unter 16 Jahren muß jährlich 15 Tage Urlaub gewährt werden. Schweinsbörsen sind nicht als Abfälle auf den Dingerhöfen zu werfen, sondern als wertvolles Produkt zu sammeln und abzuliefern. Die Gollische für Weinbau der Gemeinde beträgt 2,75 Hektar. Die Bauernschaft erklärt sich bereit, die erforderliche Menge Land zur Verfügung zu stellen. In den nächsten Tagen werden in genügender Zahl für die bäuerlichen



# Rätselhafte Spuren...!?

Wenn Sie eines Tages in Ihrer Wäsche folsch ein kreisrundes Loch entdecken, dann werden Sie kaum vermuten, daß es durch eine harmlose Arzneiflasche entstand. Manche Medizin enthält nämlich geruchlose Bestandteile. Laufen an der Flasche einige Tropfen herunter — dann ist ein Loch in der Decke die notwendige Folge und den Schaden trägt die Hausfrau. Wissen Sie aber auch, daß es noch andere, gefährlichere Gründe der Wäsche gibt?

Der Kalkgehalt des harten Wassers z. B. vernichtet nicht nur Seife, sondern lagert sich auch im Gewebe ab und macht es hart, spröde und brüchig.

Man kann diesen Feind der Wäsche jedoch unschädlich machen, wenn man sie 20 Minuten vor der Reinigung der Wäsche einige Handvoll Natrium-Soda im Waschmaße verrührt. Dadurch wird das Wasser weich. Das Waschmittel wird voll ausgenutzt und ... die Wäsche gelohnt.

**Gukschein**  
für hastenreife Zulassung der wahren Lehrentsch. Wästelchen - wie sie entstehen - und wie man sie vermeidet.  
Name: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Wende: \_\_\_\_\_  
Vertrieb: \_\_\_\_\_  
Koschel & Cie. AG., GutsMuths-Verlag

\* Wir bemühen uns nach besten Kräften, der wesentlichsten Frage nach unseren Erzeugnissen gerecht zu werden, bitten aber um Verständnis, wenn uns dies aus Zeitmangel nicht immer gelingen kann.



**Dresden, 23. März.** ... **Leibnau, 23. März.** ... **Seiffen, 23. März.** ... **Reitzdorf, 23. März.** ... **Reitzdorf, 23. März.** ... **Reitzdorf, 23. März.** ...

**Wittenberg, 23. März.** ... **Wittenberg, 23. März.** ... **Wittenberg, 23. März.** ...

**Neues aus aller Welt**  
— **Sonntagsmutter.** ... **Kameradschaftliche Hilfeleistung.** ... **„Kongo-Expres“.** ...

... **Herz und Nerven** ... **Warnung** ... **Laufbursche** ... **Bädergefelle** ...

**Ämtliche Bekanntmachungen**  
**Abgabe von Eiern**  
Auf Abschnitt a der Reichsleiterkarte können für jeden Versorgungsberechtigten in der Zeit vom 12. März bis 7. April 1940 2 Eier ausgegeben werden.

**Bauhner Marktpreise vom 23. März**  
Kleie in Mengen unter 50 Kilogramm entsprechende Aufschläge.  
**Ramenzer Wochenmarkt**  
Zum Wochenmarkt am 21. März wurden gezahlt je 50 Kilogramm: Weizen, Preisgebiet B 7 10,15 RM; Roggen, Preisgebiet B 12 9,80 RM, Futtergerste, Preisgebiet B 7 8,70 RM, Hafer, Preisgebiet B 7 8,40 RM.

**Herz und Nerven**  
Wenn Sie Beschwerden haben, die mit dem Herzen oder mit den Nerven zusammenhängen, so sollten Sie es mit der in Tausenden von Fällen bewährten Emalosan-Kur versuchen.

**Verbandsberufsschule mit Haushaltungsschule Bischofswerda**  
Schüleraufnahme:  
Mädchen Dienstag, 9. April, 9 Uhr  
Knaben Mittwoch, 10. April, 9 Uhr

**Milch allein tut's nicht!**  
Das Knochengewebe des Kindes braucht mehr, um fest zu werden. Geben Sie ihm eine kalzium-, phosphor- und vitaminreiche Zusatznahrung!  
**Kalknährsalz BROCKMA**  
hilft allen Kindern und schützt werdende und stillende Mütter vor Kröpfen.

**Warnung**  
Bewegliche, gemiffende Frau oder Mann zum Austragen von Zeitungen, mit Fahrrad, für Bischofswerda u. Umgebung, als Nebenbeschäftigung gesucht.

**Städt. Gewerbeschule Bischofswerda**  
Unterrichtsbeginn planmäßig am Dienstag, dem 9. April, 7 Uhr.  
Schüleraufnahme: Für alle Berufe am Mittwoch, dem 10. April, nachmittags 16 Uhr.

**Nun aber die Frühjahrskur**  
Die Winterkälte und Faltablagerungen belasten den Organismus. Trinken Sie zur Frühjahrskur und zu Gunsten der schmalen Linie den naturgemäßen, völlig ungeschädigten **Dr. ERNST RICHTERS' Frühstückerkräutertee**

**Pflichtjahrmädchen** oder älteres Mädchen m. Familienanzahl in Bestelldienst.  
**Kunfeltrüben** zu verkaufen Puhlau (Oberdorf) 1

**Deff. Handelsschule Bischofswerda**  
Der Unterricht in den Volksklassen beginnt Dienstag, den 9. April, früh 7 Uhr; in den Lehrklassen, 1. Jahrg., Freitag, den 12. April, früh 7 Uhr.

**Frischer Transport ostpreussischer Kühe, Kalben und Kulkälbchen**  
steht ab Mittwoch zum Verkauf  
**Viehhandlung Königlich, Bretzig**  
Treff am Dienstag mit einem großen Transport (20 Stück) bayrischer **Gangochsen** (alle Größen) ein u. stelle selbige im „Deutschen Haus“ zum Verkauf.

**Wachhund** Schäferhund (Rübe) sofort preiswert zu verkaufen. In der Geschäftsst. d. St.

**Kirchliche Nachrichten**  
**Ostern 1940**  
Bischofswerda. Ostermontag, 6: Auferstehungsfeier (Alter Gottesacker), 9: Festg., anschl. Hl. Abdm., Heilige, 11: Kinder- od. u. Lehr-, 9: Ostermontag, 9: Festg., anschl. Hl. Abdm., 11: Do., 9: Dankstf. f. Wächterinnen, 9: Feil., 9:30: Schulanfängerand., 3. Do., 20: Mitterabend (Mel.-3.).  
Burkau. Ostermontag, 8:30: Weichte u. Feler des Hl. Abdm., 9: Predigt, Ostermontag, 9: Predigt, mit nachfolgend. Kinderg., Mittwoch, 27. März, 20: Gemeindefest.  
Bühlau. Ostermontag, 16: Festg. (Hl. Knoch, Langenwolmsdorf), Ostermontag, 14:30: Festg. (Hl. Holz, Stolpen).  
Frankenthal. Ostermontag, 9: Festg., 10:30: Kinderg., Ostermontag, 9: Festgottesdienst (Hl. Paul).  
Gaußig. Selbe Osterfeiertage, 9 Uhr: Predigt.  
Göda. Ostermontag, 9: M. Gd., Ostermontag, 9: D. Gf., 10:30: Kindergottesdienst.  
Großdörsch. Ostermontag, 9: Festg., 11: Ostermontag, ausnahmsweise 9:30: Festg., Heilige, 11: Kinderg., 9. Di., 20: Frauenabend.  
Großhartau. Ostermontag, 9 Uhr: Jubelkonfirmationsfeier der „diamantenen, goldenen und silbernen“ Konfirmation, verbunden mit heiligem Abendmahl, Einzelgespräche der Konzert- und Oratorienchöre, in Lise-Lotte Köpke-Dresden, 8:30 Uhr sammeln sich die Jubelkonfirmanten im Pfarrhaus zum Anstehen der Sträußen. 16 Uhr zwangloses Beisammensein der Jubelkonfirmanten, deren Angehörigen und der Gemeinde im „Rohhäuser“. Ostermontag, 14 Uhr: Deutsche Oster-Gottesfeier. Mittwoch, 14:30: Feierabendtreiben im Pfarrhaus.  
Goldbach. Ostermontag, 14 Uhr: Deutsche Oster-Gottesfeier. Ostermontag, 9 Uhr: Jubelkonfirmationsfeier der „diamantenen, goldenen und silbernen“ Konfirmation, verbunden mit heiligem Abendmahl, 8:30 Uhr sammeln sich die Jubelkonfirmanten an der Kirche zum Anstehen der Sträußen. 16 Uhr zwangloses Beisammensein der Jubelkonfirmanten, deren Angehörigen und der Gemeinde im Rührers Gasthaus zu Goldbach.  
Hauswalde. Ostermontag, 9: Predigt, 10:30: Kinderg., Ostermontag, 9: Predigt, (Harrer Leiger).  
Lauterbach. Ostermontag, 14:30: Festg. (Hl. Knoch, Langenwolmsdorf), Ostermontag, 16: Festg. (Hl. Holz, Stolpen).  
Neutitz. Ostermontag, 9: Hl. Abendmahl, 10:45: Kinderg., Ostermontag, 9: Hl. D. v. d. Trund, anschl. Hl. Abendmahl.  
Pöhl. Ostermontag, 9: Festg., Ostermontag, 9: Festg., 10:30: Kinderg., Donnerstag, 28. 3., 9:30: Schulanfängerandacht.  
Puhlau. Ostermontag, 9: Festg., 10:30: Kinderg., Ostermontag, 9: Gottesdienst, Hl. Richter.  
Rammers. Ostermontag, 8:30: Abdm., 9: Gd., 10:30: Kinderg., (beide Abt.), Ostermontag, 9: Gd. (Hl. Leucht-Hauswald).  
Schwöben. Ostermontag, 9: Festg., 11: Kgd., Ostermontag, 9: Festg. (Hl. Raube).  
Steinigwoldsdorf. Ostermontag, 9: Gottesfeier (Wille-Steinigwoldsdorf), Ostermontag, 10:30: Gottesfeier (Selbel-Sohland), Steinigwoldsdorf, Ostermontag, früh 7:30: Co.-Luth. Gottesdienst (Hl. Heilige, Bischofswerda).  
Tippel. Ostermontag, 9: Festg., 10:30: Festkinderg., Ostermontag, 9: Festgottesdienst.  
Landeskirchl. Gemeinschaft Neutitz. Mittwoch, 27. 3., 19:30 Uhr, bei Bäder Hultsch, Prediger Rehrer.

**Zu verkaufen:**  
Herren-Kamelhaar-Hijon für kleine schlanke Figur, elegant. Abendkleid, Gr. 42, 1 Paar schw. Lederhandschuhe Gr. 37, 1 Kinderkappchen.  
In erfragen i. d. Geschäftsst. d. St.

**Gausbesitz durch Bauparen!**  
Wir suchen **vertrauenswürdige Personen** mit guten Umgangsformen und Geschick zum Verhandeln als Mitarbeiter in der Verbreitung des Baupargendankens bei angemessener Entschädigung.  
**Bauparcasse** Deutsche Bau-Gemeinschaft AG. Leipzig C 1, Georgiring 6b.

**Perfekte Stenotypistin** per sofort oder später gesucht.  
Bewerbungen mit eigenhändig geschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an die Firma **Aktiengesellschaft A. Hering, Neustadt/Sa.**

**Trauer-Druckmaschinen**  
liefert schnellstens die Buchdruckerei von **Friedrich May**

**Arbeiterinnen**  
für angenehme Beschäftigung, stellt sofort ein  
**Max Walter Lehmann**  
Kofferfabrik  
**Neukirch (L.), Eckoldstr. 13/14**

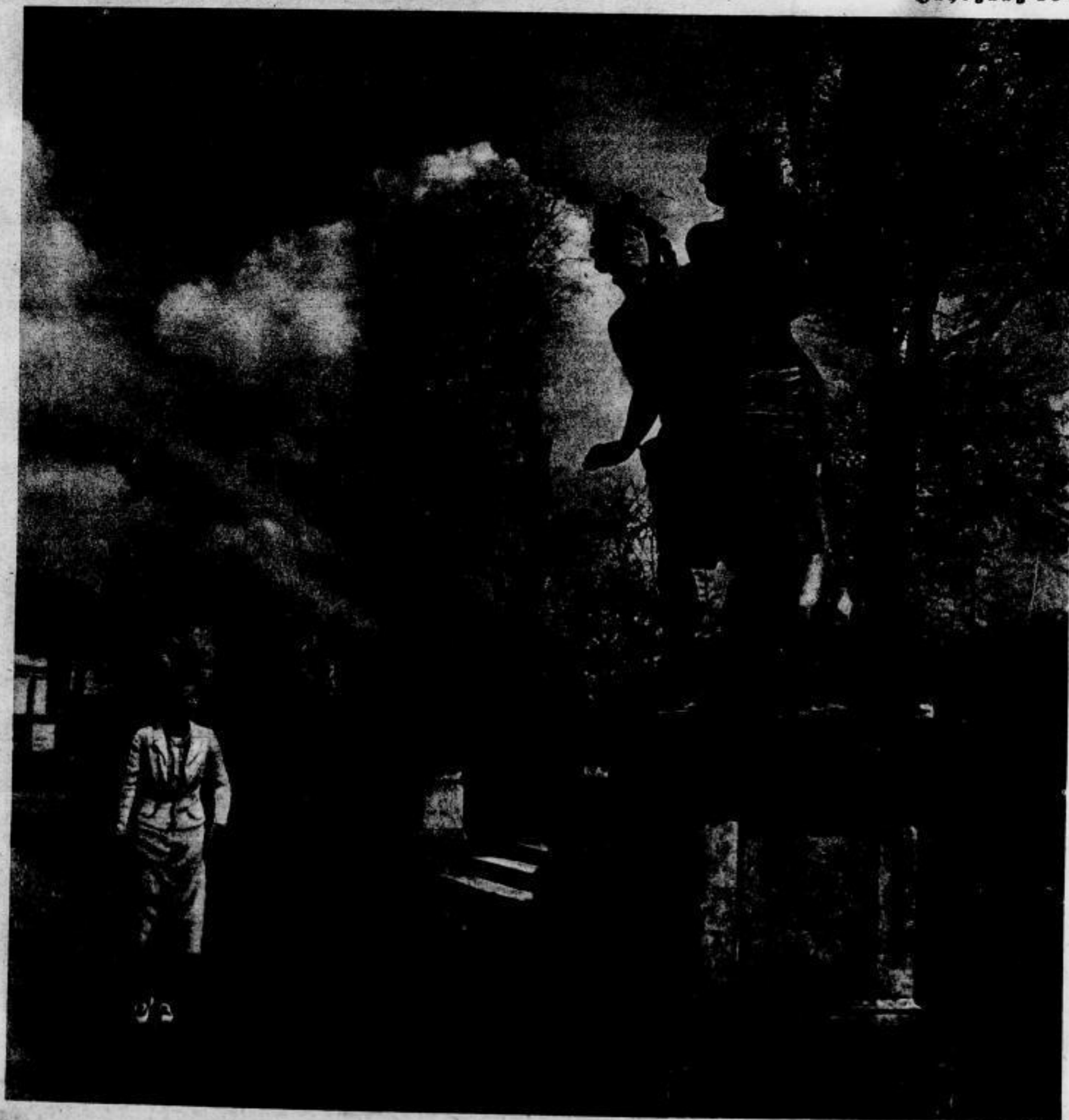
# Freimund und Welt

Wochenbildbeilage des Sächsischen Erzählers

Nummer 5

Bischofswerda

Jahrgang 1940



Fot. : Döbler



Infanterie im Vorgehen bei einer Gefechtsübung im Westen



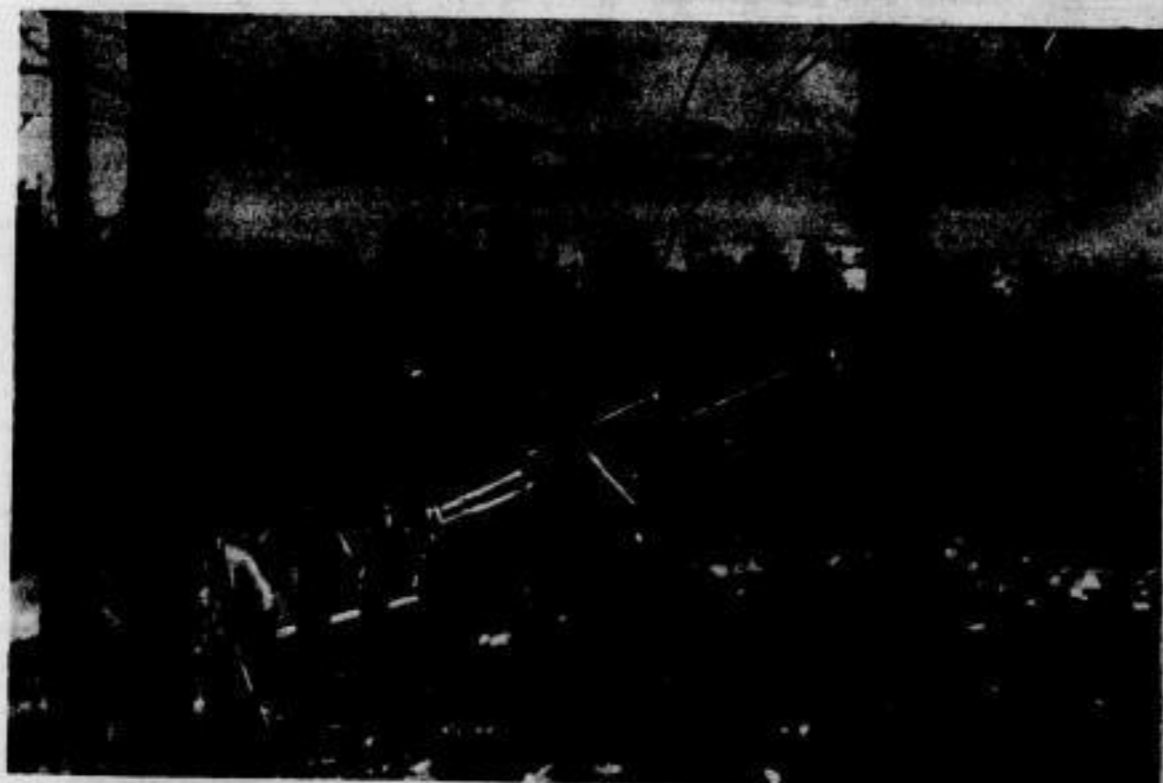
Flak als Bahnschuh. Der Flugmeldeposten sucht den weiten Himmel ab



Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, legt an Gräbern deutscher Soldaten Kränze nieder 5 Ausnahmen: Presse-Bild-Zentrale



Ein Munitionskanoneer bringt Granaten und Kartuschen durch einen splittericheren Laufgraben zur Feuerstellung



Ein schwerer Brocken hat soeben das Rohr dieses Geschützes verlassen, das nun in Sekundenschnelle wieder geladen und schußbereit ist



Der

Im holl...  
zusammen...  
wie unfer...

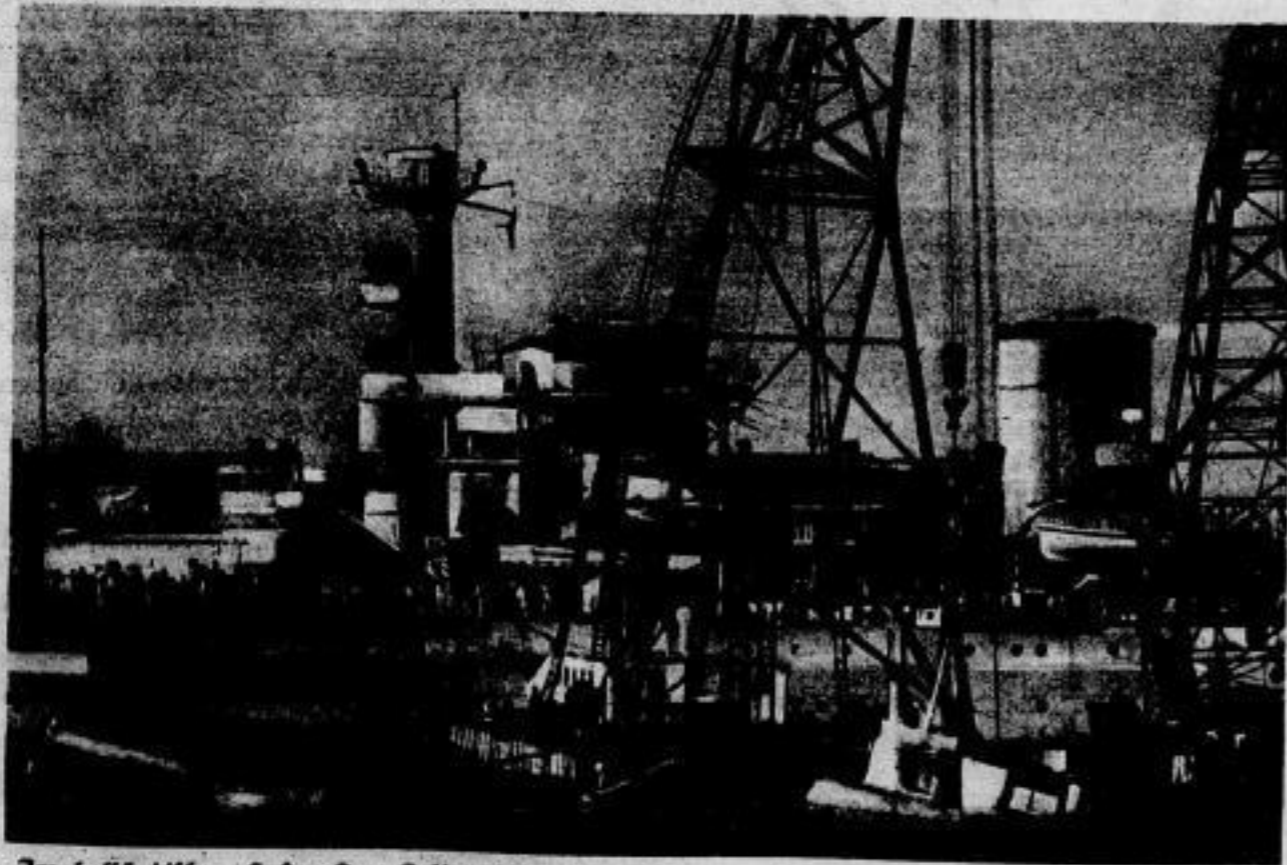
L...  
p...



Der Vorbeimarsch vor dem Führer am Heldengedenntag vor dem Ehrenmal Unter den Linden



Der Führer sprach am Heldengedenntag im Berliner Zeughaus zum deutschen Volk



Im holländischen Hafen Den Helder stieß ein Schleppdampfer mit einem niederländischen U-Boot zusammen, das sofort sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Bald darauf wurde das U-Boot, wie unser Bild zeigt, gehoben. Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale (4), Lohrich (1), Köhler (1)



Deutsche Matrosen sind zur Kontrolle an Bord eines amerikanischen Handelschiffes geangenen



Die bekannte Ehrentschule in Glashütte (Sachsen) wurde zur Meisterschule des deutschen Schmiedehandwerks erklärt

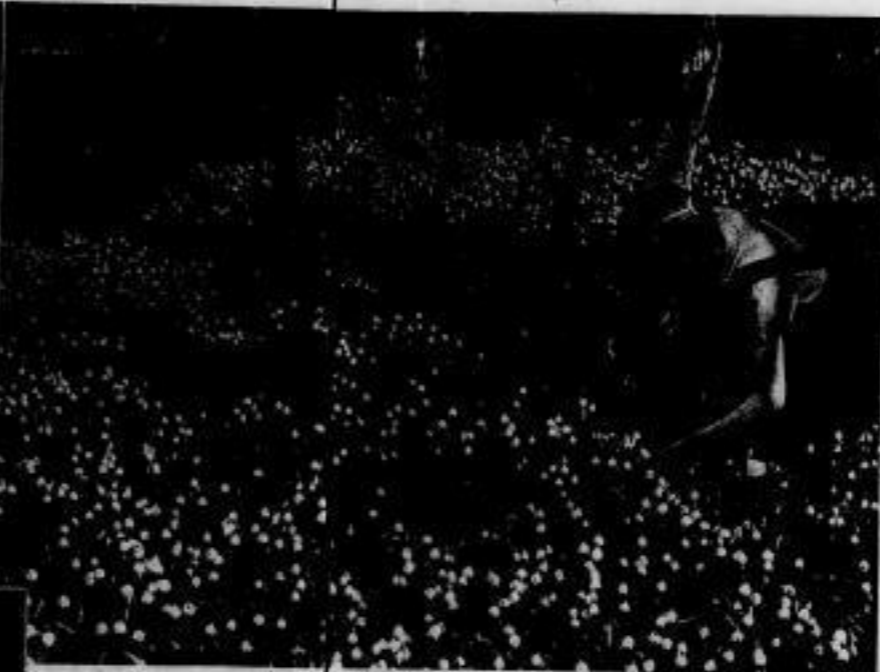


Das historische Schloß Weißenborn an der Freiburger Mulde ist Sachsens jüngstes weibliches Arbeitsdienstlager



Das Zwerchfeld im Gebirge bei Zwickau

Sachsen  
gau



Auf einer der wunderbaren Mühlsteinterrassen

Zufuhrwege: Böh (4), Elbe (3), Oberrhein (1)



Öfenerreiten im Saalegebiet

Reiterreiten nach altem Brauch auf geblähten Pferden um die jungen Reiter



Das Meiste der Jungen ist wieder draußen in frischer Luft und Sonne zu spielen



Öfenerjüngling mit dem Duppensagen



In den ländlichen Bauerfamilien werden die Öfener mit gebackenen Mäusen bewirtet





*Mädels im Landjahr*  
Aus einem sächsischen Landdienstlager



6 Aufn.  
R O P

Bei der Fütterung des schnatternden Federwildes



Kleine Freundschaft mit dem Fohlen



Die Logenführerin in ihrem Zimmer

Volkstänze verschönen die Freizeit

UN NEUEN  
*Filmen*

... eine große große Liebe.  
 ... Hans Albers und Helber Wölfer  
 ...



Bild links:  
 In dem Film „Ein Mann auf Ab-  
 wegen“ spielen Hilde Weisner und  
 Hans Albers die Hauptrollen



Bild rechts:  
 Hannelore Schroth und Paul Henckels  
 in dem Film „Weißer Glitzer“

Unten rechts: Vater und Tochter.  
 Maria Landrock und Ferdinand Marian  
 in dem Film „Aus erster Ehe“

Aufnahmen:  
 Tobis (3), Ufa (2),  
 Terra (1)



Bild:  
 Wölfer.



# MODERNE NEUHEITEN



Ein vorbildlich kluges Jerseykleid von sportlicher Form zeigt dekorative Stepperei  
Aufn.: Hoffmann (1), Gorny (1), Lomann (1)



Die Schottenbluse gewinnt hier ein reizvolles Aussehen durch Smokarbeit, Pässe und knopfbesetzte Platte  
(Modell Venus)



Jugendlich wirkt dieses Kleid aus schwarzem Angorajersey, verziert mit Kurbelstickerei und türkis Jodenrändern

## WEITERE STUNDE

Auf einem holländischen Bahnhof steht ein dicker Mann auf einer Waage. Doch die Waage klappt nicht richtig und zeigt nur 35 Kilo an — wo mindestens 100 registriert werden müssten. Zwei Jungen stehen seitlich und sehen zu. Auf einmal meint der eine, der die Zahl sieht:

„Mensch, sieh mal an — der Dicke ist hohl!“

„Wie hat sich denn Ihr Sohn, dieser unartige Bengel, verlegt?“

„Ihr Junge, dieses artige Kind, hat ihm einen Stein an den Kopf geworfen!“



Zeichn.: Hans

In Erinnerung an die Lieder der Geliebten

Es war um die vierte Stunde. Da begannen die Glocken zu läuten. Ich stand am Zaun.

„Warum läuten denn die Glocken?“

„Mein Nachbar brummte:“

„Weil einer dran zieht!“

„Haben Sie mir nicht gesagt, mein Anzug wäre in einer Woche fertig?“

„Das wohl, aber ich sagte nicht, in welcher!“

### a) Verwandlung b)

1. Körperorgan	Delgtier
2. Blumen	kirchliches Fest
3. Nagetier	Gefäß
4. landwirtschaftl. Gerät	Baumfrucht
5. Teil des Aders	deutscher Fluss
6. Getränk	Körperglied
7. Fanggerät	Märchengestalt
8. Bauwerk	europäische Hauptstadt

In die Punktzeilen unter a und b sind je acht Hauptwörter einzusetzen. Jedes Hauptwort unter a soll sich von dem unter b nur durch einen anderen Anfangsbuchstaben unterscheiden. Die acht neuen Anfangsbuchstaben unter b nennen einen Monatsnamen.

Abklangen aus Nr. 4: Fallrätsel: 1. Florenz, 2. Honorar, 3. Robbe, 4. Herbert, 5. Stärke. — Silbenrätsel: 1. Iphigenie, 2. Eukalyptus, 3. Nias, 4. Hühnerrei, 5. Regen, 6. Eberhard, 7. Roggen, 8. Kadi, 9. Eric, 10. Lelegraph, 11. Lurandot, 12. Eva, 13. Neapel, 14. Schaffel, 15. Pasterie, 16. Oberhof, 17. Traktor, 18. Lonne, 19. Grandt, 20. Naugard. — Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten sparten.

### Silbenrätsel

ad—che—chen—chen—chen—dan—dis—e—ei  
en—fal—gly—grin—hai—he—hen—hi—il—krö  
kus—lap—ler—lo—mei—ner—ni—o—o—pe  
pe—phen—ran—ret—ro—ro—schal—se  
sent—stern—te—te—te—te—tis—veil—wi

Aus diesen Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben gelesen, einen Ausspruch des Führers ergeben.

1. Sportgerät
2. Haustier
3. Stadt in Frankreich
4. Blume
5. Bühnenwerk
6. deutsche Sagenfigur
7. Luchttier
8. Baum
9. Musikinstrument
10. Wild
11. Fest des Jahres
12. Schriftzeichen
13. Nordländer
14. Wagnerische Bühnengestalt
15. Vogel
16. Stadt in Sachsen
17. Fisch
18. asiatische Hauptstadt
19. Delgtier

Hauptverleger: Dr. Heinz Ludwig Kaymann, Dresden — Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden — Rotationsdruck: Dr. Wägn. Druck, Dresden

Nr. 5 Seite 8

eng  
ger  
sch  
geg  
Es  
von  
  
von  
eine  
fre  
geid  
  
schal  
falb  
Grei  
Vjü  
brau  
mit  
MS  
Best  
dara  
verle  
  
Rüd  
die  
Wir  
Krau  
wohl  
dann  
  
1  
Blie  
und  
  
neng  
hatte  
Gatel  
nen,  
ine  
dab  
mit  
  
Jagd  
auf  
zern  
leabst  
unter  
ind  
die  
Blüch  
  
regun  
Nagen  
über  
henab  
Angr  
  
Ru  
  
fich  
schen  
ntniff  
und  
terze  
  
Botf  
Empf  
  
D  
gebnis  
Derrf  
gen  
geu  
geföh  
fende  
land  
kultur  
beende  
die  
anöge  
  
Ro  
Frankr  
senden  
und die  
wiktur